

# Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur: Robert Gault, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Biedau, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. W. Gault & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Preis pro Exemplar 10 Pf. — Für Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. — Für den Abdruck in der „Volkstimme“: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. — Für den Abdruck in der „Volkstimme“: 10 Pf. pro Zeile pro Tag.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Buchhandlungen vierteljährlich 18.50 Mk., monatlich 6.50 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die gewöhnliche Nonpareilgröße 1.00 Mk. im Stellarmittel 1.50 Mk. Bei einseitiger Stellung 50 Pf. Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postbezugspreis: Nr. 127 Magdeburg.

Nr. 222.

Magdeburg, Donnerstag, den 22. September 1921.

32. Jahrgang.

## Schwere Explosions-Katastrophe

Mannheim, 21. September. In der Badischen Anilinfabrik in Oppau, wo die besonders explosionsgefährlichen Stickstoffverbindungen hergestellt werden, erfolgten heute morgen gegen 7 1/2 Uhr kurz hintereinander zwei außerordentlich starke Explosionen, verbunden mit einer gewaltigen Erdschütterung, die weit in der Umgebung verspürt wurde. Der Sachschaden ist ungeheuer. Die Zahl der Toten und Verwundeten soll in die Hunderte gehen.

Nach einer Meldung der S. N. soll in drei Arbeiterzüge, die während des Schichtwechsels dort verkehren, unter den Trümmern begraben sein. In Oppau und Ludwigshafen sind keine Scheiben mehr ganz, in manchen Straßen Ludwigshafens liegen fuchhoch die Glascherben. Alle Krankenhäuser in Oppau und Ludwigshafen sind überfüllt, so daß die Verletzten nach Mannheim übergeführt werden mußten.

Durch die Explosion wurden zentner schwere Transmissionsstücke bis nach Mannheim geschleudert. Zahlreiche Kinder, die sich auf dem Wege zur Schule befanden, wurden durch herumfliegende Glasplitter verletzt. Sanitätsautos verkehren unangeführt auf der Rheinbrücke von Ludwigshafen nach Mannheim.

Selbst in dem 20 Kilometer entfernten Heidelberg sind zahllose Fensterscheiben zertrümmert. Hier beziffert sich der Schaden auf Hunderttausende von Mark. Die Gesamtzahl der Opfer wie der allgemeine Schaden lassen sich auch nicht annähernd schätzen.

Die Erdschütterungen, welche die zwei Explosionen hervorriefen, wurden bis nach Mainz verspürt. In Ludwigshafen und Mannheim wurden Kolladen heruntergerissen, Schreibmaschinen von den Tischen geschleudert. Ähnliche Stellen geben auf Anfragen keine Antwort. Der Telegraphenverkehr war zeitweise geiperrt. Wie festgestellt werden konnte, sind die Explosionen gerade zur Zeit des Schichtwechsels passiert. Die Zahl der Opfer läßt sich auch nicht annähernd überblicken. Es werden Zahlen genannt, die über 1000 hinausgehen.

Nach der „Bad. Landeszeitung“ handelt es sich um die Explosion des Gaskessels in Bau 48 des Werkes in Oppau. Nach einer andern Version sind die Spritzkessel in den Oppauer Spritzwerken in die Luft geflogen.

Ueber dem Unglücksfeld liegt undurchdringlicher Rauch. Die Fabrikanlagen im Mannheimer Industriehafen sind schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Gebäude sind schwer beschädigt und liegen teilweise in Trümmern. Aus Ludwigshafen kommen sehr beunruhigende Meldungen.

### Republikanische Propaganda.

Die deutsche Republik ist wahrhaftig kein Schreckensregiment für diejenigen, die sie von rechts bekämpfen. Sie ist die mildeste Form politischer Herrschaft für alle Reaktionäre, die auf sie schimpfen. „Sie ist langmütig und freundlich. Sie eifert nicht. Sie treibt nicht Mutwillen. Sie bläht sich nicht. Sie stellt sich nicht ungebärdig. Sie sucht nicht das Ihre. Sie läßt sich nicht erbittern. Sie rechnet das Böse nicht zu. Sie verträgt alles. Sie glaubt alles. Sie hofft alles.“ Dies hohe Lied, das jener alte geniale, jüdische Reisedeher aus Tarsus in dem ersten der Briefe an seine Korinthischen Gesinnungsgenossen von der christlichen Liebe sang, das fällt einem ein, wenn man sieht, was sich die deutsche Republik in 2 Jahren von ihren innerpolitischen Gegnern hat bieten lassen — und wie sie darauf reagiert hat.

Das kaiserliche Deutschland hatte keine spezielle Propaganda nötig. Sein ganzer Verwaltungsapparat war ein einziger mächtiger Propagandaapparat für den Monarchismus. In Schule und Universität, in Kirche und Theater trieb darüber hinaus das kaiserliche Deutschland eine erdrückende monarchistische Propaganda,

die jedes ernsthafte Aufkommen republikanischer Gedankengänge unmöglich machte. An diese mit öffentlichen Mitteln unterhaltene und alle Zweige öffentlicher Tätigkeit umfassende monarchistische Propaganda wollen wir denken, wenn die Reaktion von heute wieder einmal eine öffentliche republikanische Propaganda als etwas Unerhörtes darstellen will.

Wenn von Ledebour und Crispian bis von Campe und v. Heim das deutsche Volk davon überzeugt ist, daß die Republik heute eine innere Notwendigkeit darstellt, dann ist

#### Verbreitung für die Republik

heute wichtige, staatsbürgerliche Arbeit — eine Arbeit, die die Regierung selber in die Hand zu nehmen hat. Was aber hat die Regierung bisher getan, um den Abbau des monarchistischen Geistes zu beschleunigen und der neuen Form unseres staatlichen Daseins in der Seele des Volkes, im Gemüt der Jugend, in den Augen des Auslandes Eingang und Geltung zu verschaffen? Vor ein paar Tagen hat der ehemalige demokratische Minister Rudolf Deter, der jetzige Landeshauptmann der Provinz Sachsen, wieder einmal auf die schon so oft beklagte Tatsache hingewiesen, daß die Entstehung des Waffenstillstands-Abkommens für die großen Massen unseres Volkes heute immer noch ein Buch mit sieben Siegeln ist. Millionen und aber Millionen sind vom Reiche für Propagandazwecke ausgegliedert worden. Vor die Aufklärung der Öffentlichkeit über die Gründe des Zusammenbruchs und die Notwendigkeit der Unterzeichnung des Waffenstillstands keine nationale Aufgabe? Mußte erst unter dem stillen Jubel des nationalen Böbels der Mann, der auf Drängen der Reichsregierung und unter Zustimmung der militärischen Funktionen das Waffenstillstandsabkommen unterzeichnete,

bestialisch niedergeknallt werden, damit die Republik einzieht, was für Aufgaben sie bisher nicht gelöst hat?

Vor mir liegt das Lesebuch meines Sohnes — ein Lesebuch der Republik aus dem Jahre 1921. Ganze zwei monarchistische Stücke sind seit dem Zusammenbruch aus dem Buche gestrichen. „Sie mußten“, wie der Herausgeber sich ausdrückt, „den Zeitverhältnissen entsprechend, gestrichen werden.“ 17 andre, welche das Hohenzollernhaus nach 1870 behandeln, sind stehen geblieben. Warum hat man nicht längst einen Preis von lumpigen 100 000 Mark für die beste

#### volkstümliche Geschichte Deutschlands

seit dem Jahre 1848 ausgeworfen?

Woher soll Hilfe kommen? Wir haben eine Prestekette der Reichsregierung. Sie ist im Laufe des letzten Jahres so bürokratisiert, daß von ihr aus keine Rettung zu erwarten ist. Wir haben eine Reichszentrale für Heimatkidien. Sie hat die staatsbürgerliche Aufklärung in ihrem Programm — Aufklärung im Sinne der Republik natürlich. Aber die Reichszentrale für Heimatkidien ist durch die Angriffe der Reaktion der letzten Jahre so eingeschüchtert worden, daß von wirklicher republikanischer Aufklärung bei ihr gar keine Rede mehr sein kann. Aus einem festen Instrument in der Hand der Regierung drohte sie zu einem Kampfbild zwischen allen Parteien zu werden, auf das auch die Deutschnationalen gemäß ihrer Stärke Anspruch machen.

Wir hatten einmal einen Anlauf zu der richtigen Lösung. Das waren die Wochen, in denen Eduard David als Minister ohne Portfeuille den Einheitsfall aller Republikaner zu spielen begann. Es war leider nur eine kurze Episode, die zu Ende ging, ehe sie ihre ersten Früchte tragen konnte. Der Gedanke ist später wieder aufgetaucht, aber fallen gelassen.

Die Frage der republikanischen Propaganda ist nicht die Frage einer neuen Organisation, nicht die Frage großer Propagandagelder. Sie ist die Frage vor allem einer Persönlichkeit, die sich Tag und Nacht für den Vormarsch des republikanischen Gedankens verantwortlich fühlt. Kein Reformminister kann das. Haben wir solche Persönlichkeiten? Wir haben sie, wenn wir sie haben wollen. Ich nenne nur einen: Rudolf Deter.

Alle nervöse Aufregung über Erzbergers Ermordung, alle Debatten außerhalb und innerhalb des Parlaments nützen gar nichts, wenn wir nicht furchtlos die praktischen Konsequenzen ziehen aus dem, was die Reaktion angerichtet hat, aus dem, was wir verümt haben. Wir stehen mitten in einem stillen, aber unerbittlichen Kampf um die Republik. Dieser Kampf entscheidet unserer Meinung nach über Deutschlands Schicksal. Eine Reichsregierung, die ihr Mandat von der Mehrheit des Volkes hat und diesem für die friedliche Weiterentwicklung des neuen Deutschlands verantwortlich ist, kann in diesem Kampfe nicht abseits stehen. Tut sie das, so liegt sie nicht nur eines Tages selber in die Luft, sie liefert vielmehr Deutschland dem Bürgerkrieg aus. Also muß sie Hand anlegen. Aus innenpolitischen und außenpolitischen Gründen. Denn es ist Zeit. Es ist allerhöchste Zeit.

Rudolf Deter.

### Sozialdemokratischer Parteitag.

Zweiter Tag

Berlin, 20. September.

Die Debatte über den Vorstandsbericht wird fortgesetzt.

Haben (Braunschweig): Allen Anzeichen nach droht ein Bürgerkrieg. Wir wollen ihn verhindern und haben dazu die Kraft. Die Resolution des Parteivorstandes muß uns vor allen Dingen eine Regierungsabänderung mit der L. S. W. erleichtern.

Germann Müller (Parteiortland) bittet den Antrag abzulehnen, der die Führung von Unwesenheitslisten über die Abgeordneten fordert. Solche Listen geben über die Motive der Unwesenheit keine Auskunft. Das Kernproblem unserer Debatte ist die Frage der Regierungsabänderung. Es handelt sich dabei um die Stabilisierung der republikanischen Einrichtungen, um die Verhinderung schwerer politischer und ökonomischer Erschütterungen von Deutschland. Die Politik ist keine Wissenschaft, sondern eine Kunst. Ueber die Erfolge der Thüringer Genossen sind wir alle erfreut. Aber nun müssen die Thüringer

mit ihrem Siege auch etwas anfangen.

Noch kann niemand sagen, ob die Unabhängigen vernünftig sein werden. Niemand im Parteivorstand, im Parteiauschuß und der Kontrollkommission will unter allen Umständen mit der Deutschen Volkspartei in die Regierung. (Sehr wahr!) In Thüringen fehlen dafür meines Wissens alle Voraussetzungen. Die Debatte hat sich ganz auf die Deutsche Volkspartei zugespielt, aber die ist tatsächlich noch in keiner Resolution eines Parteitages auch nur erwähnt. (Geisterzeit.) Es handelt sich nicht um den Namen einer Partei, sondern um die Schaffung eines Regierungsprogramms, mit dem wir die Republik erhalten und schützen wollen. (Zuruf: Nicht um die Schaffung, sondern um die Durchführung handelt es sich!) Die Durchführung macht natürlich große Schwierigkeiten, schon wegen des Regierungspersonals. Aber bequem hat es sich noch kein Genosse auf dem Ministerstuhl gemacht. Die Deutsche Volkspartei ist nichts Einheitsliches. Der aufmerksame Beobachter und ehrliche Politiker muß aber einige Zeichen der Veränderung und Besserung anerkennen. So hat Frau v. Oheim sich jüngst offen zur Republik bekannt. Die Deutsche Volkspartei hat sich für die Erfüllung des Ultimatums ausgesprochen, und ihre Minister haben sich schon vorher eingesezt. Sie würden nicht unvernünftiger sein, wenn sie mit Sozialdemokraten im Kabinett säßen. Aber die Umbildung der Reichsregierung hängt von der Verständigung über ein Steuerprogramm ab, und in dieser Beziehung sehe ich recht schwarz in die Zukunft. Leider sprechen die Großkapitalisten, gerade so wie die Unabhängigen, vielfach nicht aus, was sie denken. (Geisterzeit.) Die Unabhängigen haben uns geradezu animiert, in die preußische Regierung einzutreten. Wie sollten sie es uns nachher in der Agitation anfreiden können? Der Rasseifer bezog sich lediglich auf die Reichspolitik. Die republikanische Reichspolitik wird von den Ländern sabotiert. Die Regierung Dominicus-Stegerwald

fällt dem Reiche fortwährend in den Rücken.

Wir müssen unbedingt Einfluss auf die Länder bekommen, anders geht es nicht. Zur akuten Abwehr und dauernden Festigung der republikanischen Einrichtungen müssen wir uns bereit erklären, zur Zusammenarbeit mit allen Parteien, die die republikanische Staatsverfassung mit allen Mitteln verteidigen wollen.

Eduard Bernstein: Vor folgenschweren Entscheidungen soll man sich die Alternativen vor Augen halten. Lehnen wir den Antrag des Parteivorstandes ab, dann kommen wir wahrscheinlich zu keiner Veränderung der preußischen Regierung und scheiden bald aus der Reichsregierung aus. Die Folgen würden

für die Republik katastrophal

sein. Denn dann würde die ganze Arbeitererschaft feindlich zur Regierung der Republik. Auch das Ansehen Deutschlands würde dann gerade bei den Ausländern sinken, die uns freundlich gesinnt sind. Agitatorisch ist es natürlich ein Opfer, wenn wir in die Regierung hineingehen. Aber das ist gerade das



Wir stehen vor unauflösbaren Entscheidungen. Werden sie nach dem Rezept der Koalition gefällig, so steigt aufs höchste die Not und auch die Wut des arbeitenden Volkes. (Kraus (Chemnitz): Die Wut auch gegen uns!) Das Finanzministerium des Dr. Wirth hat sich mit Händen und Füßen gegen die Beteiligung des Reiches an dem Gewinn des Großkapitals gestäubt. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der Gedanke Robert Schmidts unabwiesbar ist. Jetzt will die Industrie selbst die Gelder für die Zahlung der Dividenden in der nächsten Zeit aufbringen, vermuthlich, um unsere Ziele zu durchkreuzen. In der Sozialisierungsfrage fehlt jeder Fortschritt. Auch unter Grabenauer ist das Sozialisierungsgeleit für die Kommune nicht herausgekommen. Die Vorschläge der Industrie sind dann nur Disziplinabel, wenn es gelingt, unter Haftung mit ihren Betriebsmitteln ein Kreditabkommen mit dem Ausland über 1 bis 2 Milliarden Goldmark abzuschließen, und zwar einen langfristigen Kredit. Wir dürfen uns von den geschäftsgewandten Herren der Industrie nicht hineinlegen lassen. Selbst wenn diese Kredite zufließen kommen,

haben wir damit nur neue Schulden, keine neuen Einnahmen. Das Reich muß sich trotzdem durch Eingriff in die Sachwerte einen unablässigen Anteil an dem Ertrag des Großkapitals sichern. Auf diesem Wege werden wir auch die Sozialisierung endlich vorwärts treiben. Auch der Standal der Dividendenpekulation darf nicht weitergehen. Unter diesen furchtbaren Umständen ist die Fraktion lediglich deshalb in der Regierung geblieben, um die unabsehbaren Folgen einer Ablehnung des Ultimatus zu verhüten und dem Auslande den wirtschaftlichen Erfüllungswillen zu zeigen. Mit der neuen Formel für die Koalitionssatzung sind wir jedoch keinen einzigen Schritt weitergekommen. Gerade die Anhänger der Vorstandsresolution sind sich absolut einig, daß mit ihr nicht im mindesten entschieden worden ist, wie wir praktisch weiter vorzugehen haben. Wenn es denkbar wäre, daß die D. V. P. selbst den Akt abjagt, auf dem sie sich, würde ich an die Möglichkeit einer Koalition mit ihr glauben, aber in den nächsten Wochen muß es sich ja entscheiden. Beim Zusammentritt des Reichstags muß uns die Regierung ihr ganzes Steuerprogramm vorlegen. Gutes erwarte ich nicht. Wie zwingen wir dann die bürgerlichen Parteien auf unsere Bahn vorwärts? Die Reichstagsauflösung wäre zu empfehlen, wenn wir aus dieser Wahl mit einer ganz andern Kraft zurückkehrten. Mit den bisherigen kleinen Mitteln können wir nach meiner Ueberzeugung nicht durch den nächsten Winter. Die äußere Blüte des Wirtschaftslebens kann nicht

den innern Zusammenbruch verdecken, denn wenn die Wirtschaft die Lebensbedingungen der großen Massen nicht mehr sichern kann, ist die Stunde des Zusammenbruchs da. Erfüllen Sie sich mit dem großen sardischen Ernste der Vagel! Mögen die Arbeiter einig und zielbewußt vorwärts streben, hinaus aus dem Elend, vorwärts zu besseren Verhältnissen, zum Sozialismus! (Lebhafter Beifall.)

Georg Schmitt spricht über die Steuerungsverhältnisse und legt dem Parteitag folgende Entschliessung vor:

Entgegen den Warnungen der Sozialdemokratischen Partei wurde die öffentliche Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Produkte bis auf Getreide aufgehoben. Für die Erfassung eines Teiles der Getreideernte ist das Umlageverfahren eingeführt worden. Die Höhe der zu erfassenden Getreidemengen reicht nicht aus, um den Brotbedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung sicherzustellen. Das Umlageverfahren ist nur ein Uebergang zur völlig freien Getreidewirtschaft. Der Preis des bewirtschafteten Getreides wurde bedeutend erhöht. Der Preis des freien Getreides ist dem Weltmarktpreis nahegekommen und wird den Preis des freien Getreides beeinflussen. Die weitere Verteuerung dieses wichtigsten Nahrungsmittels ist neben der Geldentwertung die wesentlichste Ursache für die nun eingetretene allgemeine Verteuerung aller Bedarfsartikel des täglichen Lebens. Dadurch wurde die Lebenshaltung der Arbeiter, Angestellten, Beamten und Rentnempfangen erheblich verschlechtert. Die bürgerliche Mehrheit des Reichstags hat alle Vorschläge der sozialdemokratischen Fraktion, zum Schutze des Reallohns gesetzliche Maßnahmen zu treffen, abgelehnt. Ebenso die Anträge, die Mehrgewinne der industriellen Unternehmer und der Landwirte der Allgemeinheit nutzbar zu machen. Die Verantwortung für die tatsächlich eingetretenen Folgen tragen die bürgerlichen Parteien. Der Parteitag fordert die Regierung auf, alle Bestrebungen der drei Massen des Volkes auf Erhöhung ihres Einkommens tatkräftig zu unterstützen, um einen Ausgleich herbeizuführen, ferner den ziellosen Bestrebungen des Finanzkapitals, der industriellen Unternehmer und der Landwirte, in Zeiten der bitteren Not des Volkes sich mit ungeheuren Gewinnen zu bereichern, durch wirksame Maßnahmen entgegenzutreten und den Handel mit Getreide und mit andern wichtigen Nahrungsmitteln nach dem Ausland schon beim Erzeuger zu unterbinden.

Der Referent begründet die Forderungen dieser Entschliessung im einzelnen. Er richtet an die Parteipresse das Ersuchen, den Veröffentlichungen des Landbundes größere Aufmerksamkeit zu schenken und etwas mehr Selbstkritik zu üben an der Haltung der Parteiorgane gegenüber landwirtschaftlichen Dingen. Man sollte nicht immer nur von der wucherischen Landwirtschaft sprechen, denn es gibt auch einen

Wucher in Eisen, Textilwaren und im Zwischenhandel. Wir müssen die Wauern gewinnen und den Einfluß des Landbundes zurückdrängen. Nicht zuletzt auch unter dem Gesichtspunkte, daß die Führer des Landbundes die schärfsten Feinde der Republik sind. (Allseitige Zustimmung.)

Zur Steuerfrage, die am Mittwoch an erster Stelle zur Verhandlung steht, liegt eine Resolution des Referenten vor: „Das deutsche Finanzgeleit ist herausgeschworen worden durch den Krieg und die leichtfertige Kriegsfiananzpolitik. Es ist verschärft worden durch die dem deutschen Volke von der Entente geballte Auferlegung, allen Voraussetzungen der wirtschaftlichen Entwicklung hochsprühenden Verpflichtungen. Dem Finanzgeleit kann nur erfolgreich gesteuert werden durch Verminderung des Vermögens, Festigung des Marktes und Herabsetzung des Gleichgewichts im Reichshaushalt. Die bisherige Steuererhebung konnte diesem Ziele nicht näher kommen, weil sie den Wertverhältnissen, die die Geldentwertung in den Einkommens- und Vermögensverhältnissen herbeiführte, nicht Rechnung getragen, die Lohn- und Gehaltsentkommen und die Rentenerträge aus den entwerteten, jetzt verzinsten Kapitalien überließ, die großen Vermögen und Einkommen

in Industrie, Landwirtschaft und Handel geschont und damit nicht nur die Kluft zwischen der Lebenshaltung der breiten Masse und der im Ueberfluß lebenden Oberschicht verbreitert hat, sondern auch zur Vermehrung der Kosten der öffentlichen Verwaltung und zur weiteren Entwertung der Mark betragen hat. Sie hat die von dem Geere der Spekulationen und Wucherer zusammengerasteten Vermögen nur zum kleinen Teile, die ins Ausland verbracht, überhaupt nicht erfassen können. Mit steuerlichen Maßnahmen allein, auch mit den neuen Steuerentwürfen der Reichsregierung ist die Gesundung der Reichsfinanzen nicht herbeizuführen. Neben der Weiterbildung der Vermögenserhebung, die den Wertverhältnissen Rechnung tragen, und insbesondere auch der Beschränkung des verwerdlichen Ueberverbrauchs gerecht werden muß, und ihrer schärfsten Durchführung, müssen die Sachvermögen für die Befreiung der Finanznot in Anspruch genommen werden. Zur Befreiung von der zügellosen Dividendenpekulation, zur Befreiung der deutschen Anleihen, zur Stabilisierung der deutschen Währung und zur Befreiung des Reichshaushalts ist dem Reiche das gesetzliche Verfügungsrecht über einen ausreichenden Teil des privaten Sachvermögens und seinen Ertrag unter Schöpfung des Vermögens und Vermögenswerten Besitzes einzuräumen.

Zur Erfüllung der Repräsentationsverpflichtungen muß die Einfuhr aller nicht unbedingt notwendigen Verbrauchs- und Genussartikel möglichst behindert, die Ausfuhr durch Steigerung der Produktion unter Ausschließung des Auslandsmarktes gefördert, der Valutagewinn und die Ausfuhrerträge vom Reich erfasst werden. Die Vorschriften der Reichsabgabenordnung, die der wachstumsgemäßen Festhaltung der Vermögens- und Einkommen dienen, müssen weiter ausgebaut, alle Verträge, eine zuverlässige Veranlagung zu erschweren, zurückgewiesen werden. Die Arbeiterkassen sind zu berechtigen, jeden Widerstand gegen die zur Gesundung der Reichsfinanzen erforderlichen Maßnahmen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.“

Schluss 6 Uhr. —

### Peinliche Fragen.

Der bairische Staatssekretär Schweyer hat vor dem Ständigen Ausschuss des Bayerischen Landtags bestritten, daß der Polizeipräsident Boehner mit dem Kapitän Ehrhardt nach dem Erlaß eines Haftbefehls zusammengekommen ist. Unser Münchner Parteiorgan stellt nun folgende peinliche Fragen an den Staatssekretär:

Wir haben guten Grund anzunehmen, daß die Abfertigungen des Staatssekretärs nicht in allen Punkten der Wahrheit entsprechen. Der Staatssekretär hat in gutem Glauben wiedergegeben, was Herr Boehner von seinen Beziehungen zu den Kapitan Ehrhardt mitzuteilen für gut fand. Eine nähere Untersuchung würde den geistigen Vorbehalt aufdecken, der Herrn Boehner gestatte, seinen sträflichen Verkehr mit dem Kapitän Ehrhardt in Worte zu stellen, weil der Kapitän sieben Monate nach dem Haftbefehl dem Polizeipräsidenten zuliebe, anders hieß als zuvor.

Ist es richtig, daß die Arbeitsgemeinschaft der Ehrhardt-Leute, die unter Führung des Leutnants von Jagow und des Unteroffiziers Böhl im Frühjahr vorigen Jahres im Josephstaler Windbruch mit Robungsarbeiten beschäftigt wurden, Maschinengewehre und andre Waffen mit sich führten?

War es dem Herrn Staatskommissar unbekannt, daß Oberst Bauer öfter in einer Münchner Pension gewohnt hat? War es dem Herrn Staatskommissar unbekannt, daß Oberst Bauer wiederholt in einer andern Pension einen Gesinnungsfreund besucht hat, der sich seines freundschaftlichen Verkehrs mit Boehner und Lubendorff vor Zeugen gerühmt hat? Ist es unwahr, daß Oberst Bauer diesen Herrn am Sonnabend den 10. September zum letzten Male besuchte? Will Herr Boehner auf Dienstfeld erklären, daß er durch diesen Herrn von der Anwesenheit des Obersten Bauer in München nie Kenntnis erlangt hat? Wir ersuchen auch Herrn Rath (bayerischer Justizminister, Red.), seine laconische Erklärung zu ergänzen und präzis festzustellen, ob er niemals von dem Unfughaft fleißig berichteter Herren in Bayern während seiner Amtsdauer etwas erfahren hat.

Ob es weiter richtig ist, daß die sieben wegen Mithuld an dem Erzberger-Mord verhafteten Offiziere den Stab der Brigade Ehrhardt unter Kapitanleutnant Manfred von Killinger als Stabschef bilden, ob Killinger Führer, Lillesen Zugführer der Offizier-Sturmkompanie der Brigade war, die im Winter 1919/1920 mehrfach Fahrten nach Berlin zur Sprengung politischer Versammlungen unternommen und dabei beispielsweise den bekannten Ueberfall auf Selmut von Gerlach ausgeführt hat (Killinger soll damals die Wittenstache Gerlach in „Verwahrung“ gehabt haben), alles dies wird sich wohl in dem Prozeß wegen Geheimbündelei herausstellen, der vor dem Münchner Gericht angehängt ist.

Von dem Kapitänleutnant von Killinger weiß auch das „Hamburger Echo“ recht erbauliche Dinge zu berichten. Als die ehemalige zweite Marinebrigade Ehrhardt im Munsterlager aufgelöst werden sollte, wurden von den Ehrhardt-Leuten sofort die Pläne zur Aufstellung eines neuen Putz-Regiments gefaßt. Um die Pferde und das Material zur Ausrüstung sicherzustellen, wurden diese aus dem Munsterlager in der Umgebung der Landwirte untergebracht. Wie sich jetzt herausstellt, haben Erfassungsbeamte einer Reichsstelle den größten Teil dieser unterschlagenen Pferde und Materialien im Werte von über 700 000 Mark beschlagnahmt. Wie das „Hamburger Echo“ mitteilt, hat Ehrhardt selbst während der letzten Zeit einige Tage bei einem Postor Vode bei Wilfede gewohnt.

In der „Rössischen Zeitung“ sagt einer, der dabei war, man habe doch aus den vorhergegangenen Ausführungen des Kanzlers und aus der ganzen Art seines Vortrags den Eindruck gehabt, daß der Reichskanzler erheblich mehr wisse, als er der Öffentlichkeit erzählte. „Ich glaube nicht zueviel zu sagen, wenn ich Ihnen schreibe, daß aller Wahrscheinlichkeit nach schon in der nächsten Zeit die Öffentlichkeit Einzelheiten zu hören bekommen wird, die nicht mehr die Behauptung zulassen, es handle sich bei der ganzen Angelegenheit nur um bedeutungslose Handlungen von ein paar Motten und Fanatikern. Es ist hier noch zu rechtener Zeit ein Geschwür aufzudecken worden, dessen zerstörende Wirkung sich sonst vielleicht schon sehr bald am deutschen Reichskörper bemerkbar gemacht hätte.“

Die „Germania“, die dem Reichskanzler sehr nahesteht, wirkt im Zusammenhang mit diesen Veröffentlichungen die Frage auf:

Hat Herr Weichmann oder hat der Herr Reichskanzler Tatsachen aufzuweisen, daß in München unter dem Schutze einer reaktionären Regierung — von dieser bemerkt oder nicht — ein neuer Kapp-Putsch vorzubereiten Elementen, die den Mord als Mittel benutzen, vorbereitet wurde? Hier, Herr Reichskanzler, ist die formulierte Frage! Beantworten Sie sie so schnell wie möglich!

Die Fragen sind nicht nur dem Münchner Boehner unangenehm, sondern auch seinen Spießgesellen im Lande der „Saupreißer“, wo plötzlich der Schwarm für den Monofelstriben einem solchen für die „Vollleberne“ und die „Gamsleder“ gewichen ist. Die „Magdeburgische Zeitung“ z. B. entsetzt, einfach entsetzt über solch indiskrete Fragen. Sie warnt den Reichskanzler und versichert, daß sie diese Warnung e h r l i c h meine. Glauben wir, wir möchten auch nicht in der Gait der „Magdeburgischen Zeitung“ reden, wenn die Besorgnisse aufgedeckt werden. —

### Ereignis-Schwindel.

Die neupreußischen Bayern in München und bei uns werden daß erlaubt sein über die Meldung, daß die Bayerische Volkspartei den Abgeordneten Dr. Zahnbrecher, den Führer der Opposition gegen die Politik des Baraborsitzenden Geld und unentworfener Anhänger Kahr, wegen großen Vertrauensbruchs aus der Partei ausgeschlossen hat.

Zahnbrecher hatte in der offiziell parteilosen, in Wirklichkeit aber deutschnationalen „Münchener Zeitung“ scharfe Angriffe gegen die Parteileitung gerichtet, im Gegensatz zu seiner Partei Neuwahlen verlangt und die Rückberufung Kahr gefordert. Die Verhandlungen mit Berlin sollten seiner Ansicht nach den parlamentarischen Kommissionen entzogen und mit allen Vollmachten einzig und allein Herrn v. Kahr übertragen werden. In seinem Vorgehen stützte sich Zahnbrecher auf ein Telegramm der Chemnauer Bauern, welche von ihm das rückichtslose Festhalten an Kahr verlangten und die Drohung ausstießen, jeden, der eine gegenteilige Ansicht vertrete, als Verräter am bayerischen Volke zu behandeln. Dieser Appell an die Straße und die fortgesetzten Vertrauensbrüche, die sich Zahnbrecher zugunsten deutschnationaler Kreise hat zuschulden kommen lassen, führten zu seinem Ausschluss.

Der Vorgang dürfte das Bild, das sich weite Kreise in Norddeutschland auf Grund der Berichte der Reichspresse von Bayern und seinen Stimmungen gemacht haben, wesentlich korrigieren. Zahnbrecher gehört zu jenen Leuten, die in Kahr-Begeisterung machon. Wie das geschieht, zeigt folgendes Telegramm, das an die Führer der Reichsparteien in Bayern und auch an die Landbürgermeister gerichtet wurde:

München, 15. September 1921. Sofort in Stadt und Land Telegramm an die Freue an Kahr und des Protestes an den Landtag organisieren, abschieben, veröffentlichen.

Bayerischer Ordnungsbund. Das ist ausgiebig geschehen und besonders die norddeutsche Reichspresse hat es sich angelegen sein lassen, recht ausführlich über die so entstandenen „spontanen“ Rundgebungen zu berichten. Im gewöhnlichen Leben nennt man's Schwindel. —

### Spekulation auf dem Kakaomarkt.

Auf dem Kaka- und Schokoladenmarkt machen sich Hamster- und Spekulationskäufe bemerkbar. Beteiligt daran sind sowohl Schieberkreise als auch einzelne legitime Großhandelsfirmen. Ursache sind außer dem allgemeinen Spekulationsfieber auch die Annahme, daß bedeutende Preissteigerungen auf dem Kakaomarkt zu erwarten seien, wobei besonders mit an eine neue Kakaostener gedacht wird. Die Annahme ist unberechtigt. Eine Zinsänderung kommt nicht in Betracht, vorgelesen ist lediglich eine Erhöhung des Rohkakaopreises von 20 auf 40 Mark für den Doppelzentner, was für das Pfund Kakaopulver rund 10 Pfennig ausmachen wird. Nach einer Mitteilung des Verbandes deutscher Schokoladenfabrikanten besteht eine allgemeine Knappheit an Rohkaka nicht, so daß aus diesem Grunde bedeutende Preissteigerungen nicht berechtigt erscheinen. Diese Mitteilung sollte besonders der Kleinhandel beachten, der kein Interesse daran hat, die Spekulationen zu unterstützen. Die seit der letzten Zeit zu beobachtende Knappheit an Schokoladenfabrikanten ist zum Teil auf die große Hitze zurückzuführen, welche die Fabrikation sehr erschwert. In der allgemeinen Lage auf dem Kakaomarkt ist sie nicht begründet.

Dem Kleinhandel und den Konsumenten ist zu raten, das Erleben der Spekulation nicht zu unterstützen und gegen eine allgemeine Verteuerung unter Berufung auf angebliche Knappheit und drohende Verneuerung sich zur Wehr zu setzen. —

### Notizen.

Bisher 10 Millionen für Rußland. Nach den Mitteilungen, die ein großer Teil der gewerkschaftlichen Landeszentralen bisher an den Internationalen Gewerkschaftsbund über das Ergebnis der Sammlungen für das Leidende Rußland gemacht haben, stehen dem Internationalen Gewerkschaftsbund bis zur Stunde 9 1/2 Millionen Mark zur Verfügung. Dieser Betrag dürfte aber nur die Hälfte der bisher gesammelten Gelder darstellen, da zurzeit eine große Zahl von Spendern noch nicht berichtet hat. — Um den Anlauf von Medikamenten für die zur Verfügung stehenden Gelder vorzunehmen, um den Transport nach Rußland zu organisieren und eine wirksame Kontrolle und Verteilung sicherzustellen, wird Genosse Jimmen, einer der beiden Sekretäre des Internationalen Gewerkschaftsbundes, sich heute nach Berlin begeben. —

Zusammentritt des neuen Thüringer Landtags. Der neu gewählte Landtag von Thüringen wird voraussichtlich in der ersten Oktoberwoche, wahrscheinlich am 4. oder 6. Oktober, zusammentreten. Seine erste Hauptaufgabe wird die Bildung der neuen Regierung sein. —

Neue Verhaftung im Fall Erzberger. In der Nordische Erzberger wurde in Frankfurt a. M. der Leutnant a. D. Wilhelm Heinz festgenommen und der Staatsanwaltshaft Offenburg zugeführt. —

Major Müller-Brandenburg in sächsischen Diensten. Der sächsische Innenminister Lipinski hat den weit über die Grenzen Sachsens und Thüringens hinaus bekannten Major Müller-Brandenburg zum Polizeichef der sächsischen Landespolizei ernannt. —

Aufgehobenes Zeitungsverbot. Das Reichsministerium des Innern hat das Verbot der „Freiburger Zeitung“ aufgehoben. —

### Depeschen.

Antichristliche. L. U. München, 21. September. Gestern waren allgemeine Gerüchte von einem geplanten nationalsozialistischen Kuzsch am heutigen Tage verbreitet. Auch im Landtag wurde in parlamentarischen Kreise darüber gesprochen. Die Gerüchte wurden unterteilt durch die Tatsache, daß außerordentlich aufigehende Flugblätter von Automobilern abgeworfen wurden in denen Regierungsmitglieder und Landtagsabgeordnete in samstags- und Sonntagsbesuchen in Kuzschlatenverteiler konnten verhaftet werden. Von den zuständigen Behörden und entsprechende Sicherheitsmaßnahmen gegen etwaige Ausschreitungen getroffen werden. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Das Sahnpulver

Ne. 23

# Wir verkaufen noch zu alten Preisen

solange unsere Vorräte reichen!

## Maschinengarn

8 fäch, 1000 Meter Holzrolle	9.00	200 Meter Holzrolle	1.95
4 fäch, 1000 Meter Holzrolle	13.00	200 Meter Holzrolle	2.70
4 fäch, 1000 Meter prima, Holzrolle	14.00	200 Meter Holzrolle	3.00

**Prima Heftgarn 3.50**  
50-Gramm-Spule

**Decken**  
Sie jetzt  
Ihren  
Bedarf!

Baumwolltopfgarn 85  
(Zweit) Knäuel

## Strumpfwolle

10 Gebinde 17.00 16.00 15.00 13.00 11.50 10.50

Estremadura, gebleicht.

Lage	Nr. 2	3	4	5	6	7	8	10
50 Gramm	6.50	7.00	7.50	8.00	8.50	9.00	9.50	11.00

**Rockbaumwolle 7.50**  
100-Gramm-Lage

Mengenabgabe vorbehalten

# Warenhaus Gebr. Barasch

Verkauf Freitag und Sonnabend  
in Barleben, Bahnhofstraße 15

**Prima Landwurst**  
Leberwurst } pro Pfund 16.00  
Kottwurst }  
Sülze }  
Frischwurst ... pro Pfund Mark 20.00

Besonderen Verkauf auch am Sonnabend  
vormittag von 8 bis 1 Uhr in Eckenfurt im  
Lutherischen Werkhof.

Alwin Kietz, Barleben, Bahnhofstr. 15.

**INTERNATIONALER  
MOBELTRANSPORT**

MAGDEBURG KAISERTOR 67

**Eckstein**  
Wohnungs-Tausch

VERHAUFPLATZ FÜR UNTERLANDS  
V.V. FENELM.

**Konsumverein für Magdeburg und Umgegend**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage unseren  
Mitgliedern, soweit Vorrat

**Schweinefleisch 16.00**  
das Pfund zu Mark

anzubieten. Der Vorstand.

**Schafwolle - Strumpfabfälle**  
werden gegen ... in Sammelkasten umgetauscht  
täglich von 3 bis 6 Uhr.

**Wolle** wird zum Verspinnen zu Strickgarnen und  
Weben zu Knäuel- Stoffen angenommen

Strickgarn - Engros- u. Einzelverkauf.  
Wiederverkäufer u. Händler bitten wir billige Einkauf.

**Woll-Umtausch-Zentrale Magdeburg**  
Schulbergstraße 2/3, Brückweg, neben Café Petrus.

**Alt-**  
Eisen Metalle Lampen  
Flaschen Papier Knochen  
noch nie dagewesenen Preisen.  
Wolle

**F. Laufer, Steinstraße 2.**  
- Geschäftlicher Teil -  
507 Sörenseke A. Schulung.

**Zahle**  
jeden Preis für getragen

**Garderoben,**  
Bettel, Betten, neue und  
alte, Hüte, Kleider, etc.

**Nachlässe.**  
Erbverträge  
Kasse 22

**Serenik**  
Lützen  
3193  
und 4432.

**Jetzt noch billige Möbel**  
Solange Vorrat reicht.

**Möbel-Palast**  
Bretterweg 150.  
Besuch nach allen Seiten  
Deutschlands.

**Maschinen**  
auch direkt, kauf 65 K.

**Bandwurmmittel**  
Kaffee 257  
**Hof-Apothek**  
Magdeburg  
Breitenweg Nr. 158.

**Ferd. Simon's**  
Kaufmann, Privat ehel.  
Inhaber: Hermann Mies  
2522 gegründet 1870

Viktoriastr. 2. Fernruf 2742.  
Ausbildung und Weiterbildung  
in allen kaufmännischen  
Fächern. Vollkurse, Einzel-  
kurse, Privat-Unterricht.

Impressen,  
Umkleen  
von Hüten für Damen u.  
Herren schnell u. preiswert

**Lina Badelt**  
Olvenstedter Straße 26

**Speisezimmer  
Schlafzimmer  
und Küche**  
sehr billig zu verkaufen

**Feinere** Tischdecken  
gegenst. 4. Aktst. Krankenhaus

**Schlafzimmer**  
Küchen, Sofas, Chaise-  
longues, Einzel- u. Stüber-  
möbel sehr preiswert. W.B.  
Badelt, vom 16. Dienstag  
Dreierbergstraße 4, 2511

Herrn- u. Damenrad zu verl.  
Fenns, Jakobstraße 34, IV.

**Blutarmut!**  
Bei Blutsucht, Nervosität, Schwäche etc.  
Doppel (Eisen-Roman-Glycerinphosphat)  
ein geschätztes Kräfti-  
gungsmittel für jung und alt.

**Hof-Apothek** Breitenweg 158  
am Ulrichsbogen

**Pelzsachen**  
werden gut und billig modernisiert sowie Neuankfer-  
gang zu schiden Fassend.

**Die älteste Pelzmodernisierungsanstalt**  
Magdeburg, Johannstraße 3a, hinter dem Rathaus.

**Postversand gegen Nachnahme!**  
**Konturrenzlos billig**  
und größtenteils unter Fabrikationspreis  
sind unsere Waren, denn sie stammen noch zum großen  
Teil aus deutschen, eng-  
lischen u. amerikanischen **Seeresbeständen**

**Arbeits- u. Berufskleidung**  
ganz vorzüglich imstand gesetzt, so gut wie neu

**Summi-Pelzinnen, unverschlüsselt** ... RT. 48.00  
**Schwere, vorzügliche Lederwesten mit**  
reinem Wollfutter ... RT. 128.00  
**Amerikanische Uniformen, Hofdrammer**  
Wollstoff ... RT. 120.00  
**Wickelgamaschen, braune Wolle** ... RT. 10.00  
**Deutsche feldgraue Uniformhosen** ... RT. 40.00  
**Schwarze Stiefelhosen, schwere, beste**  
Ruhware ... RT. 45.00

**Neue feldgraue, eisenfeste Dreiflangzüge**  
mit aufgesetzten Taschen u. Knapptragen RT. 185.00  
**Neue blaue Monteuranzüge, verb. vor-**  
zügliche Ware RT. 89.00  
**Neue feldgraue Hosen, Knäuelstoff, beste**  
Verarbeitung, je nach Größe RT. 106.00 bis 102.00

**Wäsche**  
Englische Wollstrümpfen, Flanel ... RT. 12.50  
Linnen ... RT. 5.50 an  
Strümpfe, gute Ware ... RT. 4.00  
Reinwollene amerikanische Strümpfe RT. 6.50  
Schwerste vorzügliche wollen Winter-  
strümpfe ... RT. 9.50

**Handschuhe**  
Bestene Fingerhandschuhe ... RT. 8.50

**Schuhwaren**  
Mittelschuhwerk, bestes Leder, vor-  
zügliche Verarbeitung, starke Sohle ... RT. 150.00  
Schwarze halber Herrenstiefel ... RT. 95.00

**Werkzeuge und Handwerkszeug**  
unvergleichlich billig, weit unter Fabrikationspreis!  
Ordnungen Sie Pressen hierfür!

Bei jährlichen Bestellungen erbiten wir Zugabe der  
Größen und bewahren Wunsche.

**B. Kaufmann & Co., G. m. b. H.**  
Berlin-Wilmersdorf, Hildesburger Platz 3.  
Postversand gegen Nachnahme!

**Konsumverein für Magdeburg und Umg.**  
Breitenweg 56, 1 Treppe Neuhaldensleber Straße 7/8

Neu eingetroffen:

**Ein großer Posten warmer Hauschuhe**  
für Damen, Herren und Kinder in allen Größen!

**Gold-Bruch**  
133/11. 0. 58 134.50, 750/15.25  
Silberbruch, fein, 1.80 RT.  
Pictis 210.00 RT. pro Gr.  
Preis freibleibend! 264

**Kaufte, Breitweg 94**  
Eingang St. Stern-mittelfür.

Antiqu zu  
konturrenzlosen  
Preisen

**Gold-**  
**Silber-, Platin-**  
Bruch und Gegen-  
stände. Ihren Ketten,  
Kette, Goldbrän-  
dler, Kronteile usw.

**Brillanten**  
alle Größen  
alle Gebisse  
das in Preisverhältnissen  
unvergleichlich sind, auch  
wieder pro Jahr  
12.00 bis 16.00

**Georg Sack**  
Kaufmann  
- 1 Treppe -  
neben der Postkassette



Die gewerkschaftliche Erwerbslosenkommission hält täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags im Zimmer 70a des Arbeitsamts Sprechstunden ab. Jeder Arbeitslose kann sich dort in allen Erwerbslosenfragen unentgeltlich Rat und Auskunft holen.

**Portierhöhung für Auslandspakete.** Infolge der andauernden Verschlechterung des deutschen Marktkurses und der dadurch bedingten Erhöhung der an das Ausland zu versendenden Beförderungsgebühren hebt sich die Postverwaltung zur Erhaltung einflussreicher Einkünfte der Reichspostverwaltung, von 1. Oktober an die Gewicht- und Versicherungsgebühren im Auslandspaketverkehr nach dem Verhältnis von 1 Franc = 16 Mark (gegenwärtig 1 Franc = 12 Mark) zu erhöhen. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Briefen und Paketen nach dem Auslande maßgebend. Ueber die Einzelheiten geben die Postämter Auskunft.

**Achtung, Holzarbeiter!** Kaum ist der Landestarif für das Holzgewerbe abgeschlossen worden und schon machen sich Verkündigungen bemerkbar, ihn zu ändern. Es muß deshalb sofort dazu Stellung genommen werden. In diesem Zweck findet am Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, bei Holz, Tischlerstraße 27, eine allgemeine Vertrauensmänner-Versammlung statt, die sich auch gleichzeitig mit der Bezahlung nach dem Schiedsspruch usw. zu beschäftigen hat. Auch die neue Bezahlung muss mit erledigt werden. Wir bitten das Publikum heute zu beachten. Die Verwaltung.

**Zwangsbewegung für das Denscher-Gewerbe.** Die Bitte der Personen, die an der Abkündigung über den Antrag auf Erteilung einer Zwangsbewegung für das Denscher-Gewerbe im Regierungsbezirk Magdeburg mit Ausnahme des Jungstammbezirks Salzwedel teilgenommen haben, wird vom 21. September 1921 bis 5. Oktober 1921 werktäglich von 9-11 Uhr vormittags in den Diensträumen des Magistrats zu Magdeburg, Zimmer 16, alle Nachmittage, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten öffentlich ausliegen. Einsprüche, die nach Ablauf der Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

**Beginnende Nachfröhe.** In den Abend- und Nachtstunden macht sich jetzt ein ganz empfindlicher Temperaturrückgang bemerkbar. Aus einzelnen Stellen Deutschlands sind bereits Nachfröhe gemeldet worden, so auch Schmegehal in Thüringen bereits eine Temperatur von 1 Grad unter Null, auch in Nordenburg in Pommern ist die Quecksilbersäule unter den Scherpunkt gesunken. In den Vorgebieten, aus denen noch keine Meldungen vorliegen, dürfte der Temperaturrückgang noch viel erheblicher sein. Die Ursache für diese Erscheinung ist darin zu suchen, daß sich ein Hochdruckgebiet in Skandinavien gebildet hatte, durch das trockene Ost- und nordöstliche Winde erzeugt wurden. Die letzten Nächte waren trocken und klar. Trockene Luft aber kühlt den Erdboden stärker ab als feuchte. Da die letzten Nächte trocken und klar waren, erfolgte die Abkühlung sehr schnell, um am Tage wieder durch die Sonnenstrahlung vermindert zu werden.

**Falsche Reichsbanknoten zu 10 Mark.** Von den seit Anfang Januar d. J. dem Verkehr zugelassenen Reichsbanknoten zu 10 Mark mit dem Datum des 2. 20 sind außer der Ende Juni durch die Tagespresse bekanntgegeben Fälschungen weitere Nachbildungen aufgetaucht. Abgesehen von der mannichfachen Wiederholung der Zeichnung, fehlen den Fälschungen die Hauptmerkmale echter Noten: das Wasserzeichen und der eingewirbelte Faserstrang auf der Rückseite, der beim Hantieren durch aufgedruckte braune Striche hervorgehoben ist. Das Reichsbankdirektorium warnt vor Annahme dergleichen Fälschungen und empfiehlt dem Publikum ernstlich als Selbsthilfe gegen Verluste aus der Annahme solcher Fälschungen das Bild der echten Noten, namentlich auf gewisse Kennzeichen hin, einzugucken.

**Draufsehen und Aufsichtstagen mit Flugpost.** In gemeldeten Reichsteilen werden Draufsehenstagen (Draufsehen ohne die sonst üblichen Fälsche und Kennzeichen) für 10 Pfennig, Aufsichtstagen auf dem Vorderseite für 10 Pfennig, Aufsichtstagen mit höchstens 5 Wörtern wiedergegeben sind, für 15 Pfennig mit der Post befördert. Wird die Verpackung mit der Flugpost verlangt, so ist außer diesen Gebühren ein Flugzuschlag von 20 Pfennig (nicht für Draufsehen bis 50 Gramm höchstens von 30 Pfennig) zu erheben. Man kann also Draufsehenstagen für nur 30 Pfennig und Aufsichtstagen mit höchstens 5 Wörtern für nur 35 Pfennig mit der Flugpost befördern.

**Der Aufsichtsbau der Lehrlinge.** Vom Schöffengericht in Dresden war auf erstinstanzliche Anträge hin der Tischlermeister Starke zu 20 Mark Strafe verurteilt worden, weil er mehrere seiner Lehrlinge an 3 Tagen in der Woche länger als 8 Stunden arbeiten ließ. An diesen 3 Tagen hatten die Lehrlinge Fortbildungskurse. Diese fiel in die Tagesstunden. Nach Ansicht des Reichsgerichts ist es nicht möglich, wenn die Fortbildungskurse von der Arbeitszeit weggenommen wird, die Lehrlinge in der verbleibenden Zeit zu tüchtigen Handarbeitern auszubilden. Er hat deshalb mit den Eltern der Lehrlinge Abmachungen getroffen und die Väter haben ihm auch gestattet, daß er die Lehrlinge für die ausgedehnte Schulzeit länger beschäftigen darf. Das Gericht war aber anderer Meinung, daher die Bestrafung. Gegen das Urteil legte Starke Berufung ein, worauf sich die 2. Kammer mit der Sache zu beschäftigen hat. Der Angeklagte führte aus, daß man fernerhin das Gesetz über den Aufsichtsbau auf Lehrlinge nicht anzuwenden habe. Bei der Eile, mit der man diese Angelegenheit, die sich eigentlich nur auf gewerbliche Arbeiter bezieht, am 22. November 1916 erlassen habe, sei an die Lehrlinge gar nicht gedacht worden. Auch habe damals der Fortbildungskursunterricht abgelehnt, also außerhalb der Arbeitszeit, stattgefunden. Ein Knabenrechen des Arbeitsministeriums an die Gewerbetreibenden sage, daß die Fortbildungskurse nicht in die achtstündige Arbeitszeit eingerechnet wird. Eine Regelung auf gesetzliche Höhe hat aber noch nicht stattgefunden. Er habe nicht der 20 Mark heller Bestrafung eingeklagt, sondern er wolle das Seine dazu beitragen, daß endlich in der Sache Klarheit geschaffen wird. Das Gericht verwarf die Berufung. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte unter gewerbliche Arbeiter auch die Lehrlinge verstanden haben will. Die Anklage des Reichsgerichts ist jedoch, das Gericht sei an das Gesetz gebunden. Die Höhe der Strafe selbst spielt keine Rolle.

**Glück im Spiel.** Der zweite Hauptgewinn der Dismarck-Geldlotterie im Höhe von 40000 Mark ist in die Losverkaufsstelle von Franz Gieseke, Breiter Weg 82 hier, gefallen.

**Festgenommenen wurden die Arbeiter Karl und Joseph Budnik, Schifferstraße 44/45, die in der Nacht zum 19. d. M. in der Marktgrabenstraße einen Wohnungseinbruch verübten und Silbergegenstände im Werte von 10000 Mark stahlen.**

**Beschlagnahmtes Dreifüßler.** Am 20. d. M. hat ein mit dem Besondere nachmittags 3.41 Uhr von Halberstadt ankommender unbekannter Mann in Arbeitskleidung in einem Radfahrer etwa 40 Pfund Dreifüßler, welches zweifellos gestohlen ist, mitgeführt und verurteilt, weil die Sache ihm zu unklar war, beim Aussteigen im Wagen 4. Klasse stehen lassen. Dasselbe ist beschlagnahmt und von der Kriminalpolizei sichergestellt.

**Nach immer nicht ermittelt ist die Persönlichkeit der Leiche des am 5. d. M. im Deichlande südwestlich Cönnitz aufgefundenen etwa 70 Jahre alten Mannes. Beschreibung: mittelgroß, grauhaarig, kurze graue Vollbart, bekleidet mit dunkelblau gestreiftem Jackettanzug, Regenschirm, weißem Oberhemd, Stummelackragen, Kavalierhose, schwarzen Strümpfen mit Stumpfhaltern und schwarzen Schnürschuhen mit Gummi-sohlen. Bei der Leiche befand sich eine Remontratur aus Nadel mit arabischen Nadeln, eine leere Weißblechdose, ein ehemals volbraunes Gebälkchen mit Kleingeld, darunter ein halbes Pfund Silber und zwei Leinwandstücke, bestehend aus Tuchleinen und Knebeln. Neben der Leiche lag ein grauer Regenmantel. Aufeinander handelt es sich um einen heiligen alleinlebenden Rentner, der auf einem Spaziergang von einem Herzschlag betroffen und mangels engerer Umgebung nicht leicht vermisst wird. Zur Ermittlung der Persönlichkeit beitragende Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 264.**

**Gestohlen wurden aus einer Wohnung in der Budauer Straße eine goldene Damen-Armbanduhr, ein Trauring (reg. G. F. 1903) ein goldener Damenring mit weißem Stein, ein silbernes Kettenarmband mit eingravierten und zwei französischen Münzen.**

### Magdeburger Parteinachrichten.

**Jugendsozialisten:** Freitag 9 Uhr bei Holz, Tischlerstraße, Grober Abend, Gesangsabend, „Einheitsfront“ notwendig. Sonntag Fahrt nach dem Elm, 5.40 Uhr ab Hauptbahnhof. Abreise am Freitag.

**Arbeiter-Jugendbund Magdeburg:**

**Postanmeldung für die Kinderfürsorgekommission.** Buchen und Zettel, die sich daran beteiligen (siehe „Beitrag“ vom Dienstag), sofort auf den Jugendsekretariat einbringen!

**Schüler- und Parteimitglieder des Ortsausschusses für Jugendpflege am Mittwoch den 22. September, 7. Uhr, Augustaschule.** Programme zu 15. M. im Jugendsekretariat sofort bestellen!

**Alle Bezirksleiter müssen sich Freitag den 23. September im Jugendsekretariat abmelden.**

**Abendabend:** Donnerstag 7 Uhr Jugendheim, Georama, wöchentliche Mitglieder-Versammlung. — Freitag 8 Uhr, Donnerstag 8 Uhr, Jugendheim, Georama, wöchentliche Mitglieder-Versammlung. — Samstag 8 Uhr, Donnerstag 8 Uhr, Jugendheim, Georama, wöchentliche Mitglieder-Versammlung. — Sonntag 8 Uhr, Donnerstag 8 Uhr, Jugendheim, Georama, wöchentliche Mitglieder-Versammlung.

### Theater, Konzerte, Vorträge etc.

**Städtisches Theater, Stadttheater, Donnerstag (4. Abend):** Eberhard (König 3. Akt) — Freitag (5. Abend): Der Haiselstein. — Sonnabend (6. Abend, zum erstenmal): Die Götter (aber auch): Costa.

**Wilhelm-Theater, Donnerstag:** Die Götter und Die Mutter. — Freitag: Die Götter und Die Mutter. — Samstag: Die Götter und Die Mutter.

**Städtisches Theater, Kaufmannsbrunn von Hans Frank's „Gobina“.** Der Aufführung von Hans Frank's „Gobina“ werden alle Theaterfreunde ein besonderes Interesse entgegenbringen. Das Werk stellt zu den besten Schöpfungen der jüngeren Literatur. Der Spielleiter Friedrich Albert Groß hat das Werk einstudiert. In der Rolle der Gobina spielen und auftreten werden in den bedeutendsten Rollen Frank's „Gobina“ und die Herren Bremer, Freytag, Groß, Pöhlke, Schmidt, Schulze und Stillebusch beschäftigt sein.

### Kleine Chronik.

**75 Millionen Mark Wettselber — 50 000 Gläubiger.** Dienstag vormittag fand im Justizpalast in Weimar der erste Termin im Konten der verstorbenen Sportbankinhabers Köhn statt. Die Gläubiger-Versammlung zeigte schon, daß durch den Zusammenbruch der Wettselber fast alle Gesellschaftskassen geschädigt sind. Man sah neben dem Arbeiter Handwerker, Kleingewerbetreibende, Kaufleute, Beamte und sogar Personen, die in sehr geschickten leitenden Stellungen tätig sind. Selbst einige Krankenversicherer in Weimar waren erschienen. Aus dem Berichte des Kontenverwalters ist u. a. folgendes ersichtlich: Köhn hat in einem Kassenbuch und Eisenhandelsgeschäft gelernt. Er machte sich bald selbständig, erwarb zunächst eine Kassenhandlung und betrieb dann ein Institut u. a. zur wissenschaftlichen Erhellung des Charakter- und Gemütszustandes aus Handchrift und Handlinien gegen Vereinfachung des Kontens. Im November 1918 geriet Köhn schon einmal in Konkurs. Durch die Übernahme einer Kassenhandlungsmesse kam er dann auf den Gedanken, diesen Betrieb auf eigene Rechnung im großen auszuführen und begründete keine bekannte Sportbank. Die Frage, welche Geschäftsergebnisse nun die Sportbank gezeigt hat, ist dahin zu beantworten, daß nach den vorgelegten Betwähren innerhalb von 3 Monaten 95 Millionen betwöhrt, aber nur ein Gewinn von 58 Millionen erzielt wurde, so daß ein Verlust von 37 Millionen entstanden ist. Das Betwöhren lag in den Händen des jüngsten Aufwärtigen. Das Betwöhren wurden Beträge bis zu einer Million anvertraut. Ob sie diese in der Tat gewettet oder in ihre Hände gelegt haben, muß noch festgestellt werden. Köhn behauptet, ebenfalls von Angehörigen seiner Betwöhren zu sein. Bei Untersuchungen wurde riefenhaft gewettet, schon mit:

**Rückblick auf die von ihnen gezahlte Provision von 5 Prozen beim Kater bagegen gering.** Nach dem Gutachten der Wucherer-Bank war die Durchführung sehr mangelhaft. Die Provisionen sind etwa 6 Millionen in die Taschen der Wucherer-Freunde geflossen, 25 Millionen hat er auf Kater abgehoben. Die genaue Höhe der Provisionen läßt sich vielleicht in Jahren feststellen, da alle Wucherer nachgetragen werden müßten. Seiner Schätzung nach betrügen die Einkünfte der rund 4 bis 50 000 Gläubiger etwa 50 bis 75 Millionen Mark.

**Vier Schwerverbrecher entsprungen.** Aus dem Gerichtsgesängnis in Naumburg sind vier zu langen Gefängnisstrafen verurteilte Schwerverbrecher entsprungen. Sie ließen sich bei vierter Stelle des Gefängnisses an einem langen Seile herum und entkamen spurlos.

**Einen Gelbfriesenträger ermorde.** Die „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Fraulenberg in Sachsen: Am Montag vormittag löste der 80 Jahre alte Fabrikarbeiter John in Fraulenberg mit Hilfe einer fingierten Postanweisung den 88 Jahre alten Gelbfriesenträger Käfer in seine Wohnung und zerstückerte ihn mit einem Meißel den Schädel. Darauf raubte er das Bargeld von etwa 5000 Mark und flüchtete.

**Eine verunglückte Turnfahrt.** In der Nähe der Ambröschschen Fabrik in Hohenlimburg stürzte ein mit 30 Turnern aus Grün besetztes Kanoto von einer steilen Wegböschung ab. Vier Personen wurden schwer, mehrere leicht verletzt.

**Haubüberfall auf einen Postwagen.** Wie habsche Blätter aus Augsburg melden, ist ein Postwagen besetzt worden. Dabei wurden Reichsbankanweisungen im Gesamtwert von 5 898 000 Mark und verschiedene Aktien, unter denen sich auch Aktien der Bergwerks-König-Kriegesgesellschaft befanden, ferner Schatzwechsel im Werte von 25 000 Mark von einem hier fest Unbekannten gestohlen. Der Postillon hat vom Raube nichts bemerkt.

**Mißgeschick eines Selbstmüglers.** Aus Leipzig wird berichtet: Einen schweren Verlust meldete ein Reisender, der mit seiner Schwester nach Deutschland fuhr. Er hatte beabsichtigt, seinen Betrag von 480 000 Kronen nach Deutschland einzuschmuggeln und war, um den Betrag zu verdecken, auf die Toilette des Nordwestbahnhofes gegangen. In Schanbau bemerkte er zu seinen Schrecken, daß er in der Kuffertage den Betrag an der Toilette hatte liegen lassen. Der Finder hat sich nicht gemeldet.

**Schweres Unwetter bei Wogen.** Ein Wolkbruch ging in Naumburg, südlich von Wogen, nieder. Zwei Häuser wurden fortgerissen; drei Personen gerieten in die Fluten, nur eine konnte gerettet werden. Der Trudener Bach, der über sein Ufer trat, zerstörte die Weingärten der ganzen Umgebung. Der Schaden ist ungeheuer.

**Der reichste Mann der Welt ist John Rockefeller.** Offiziell heißt Rockefeller ungenau 86 Milliarden Frank. Er hat in kurzer Zeit alle seine Milliardenkollegen überholt. Andrew Carnegie hat nie mehr als 3 Milliarden und W. Astor kaum 2 Milliarden bestessen.

**Eine Wolkenträger-Riese.** Die Methodistengemeinde in Chicago baut sich ein neues Gotteshaus in Gestalt eines Wolkenträgers. Auf einem Grundstück wird sich der ein- und zweigeschossige Bau erheben, dessen Dach von 280 Fuß Höhe nach Übertrag wird von einem gleich dem Haupteiseln aus Stein errichteten gotischen Turm von 140 Fuß. Die eigentliche Kirche ist, wie die Chicagoer Presse berichtet, im Erdgeschosse und im ersten Obergeschosse und soll in ihrem Schiffe 800 auf der Empore 400 Personen fassen. Im Erdgeschosse werden sich an die Kirche Ladengeschäfte anschließen, die Räume der übrigen 20 Stockwerke werden für Bureauzwecke eingerichtet. In dem Turm wird außer dem üblichen Gekloppe und Läutewerk auch ein großes Glockenspiel eingebaut werden.

### Bereins-Kalender.

**Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zelle 50 Pfennig, aufgenommen.** Arbeiter-Gesundheitsverband, Zeitsgruppe Magdeburg. Donnerstag abend 8 Uhr Abendabend im „Würgerhaus“, Stephansbrücke 2. Burg. Arbeiter-Bildungsausschuss. Am Donnerstag den 22. September abends 8 Uhr, Frauenabend im Gewerkschaftshaus.

### Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Darobitz	20. 9. — 0,9	Üben	21. 9. — 0,04
Brandels	— 1,5	Seale	—
Helm	— 0,3	Seale	21. 9.
Elstermühl	— 0,45	Seale	—
Kulfa	— 0,45	Seale	—
Dresden	— 2,24	Seale	—
Fargau	— 0,56	Seale	—
Sittenberg	— 0,5	Seale	—
Köthen	— 0,17	Seale	—
Alten	— 0,1	Seale	—
Barby	— 0,1	Seale	—
Naumburg	— 0,1	Seale	—
Fangerwände	— 0,36	Seale	—
Altenberga	— 0,3	Seale	—
Penzen	— 0,1	Seale	—
Dömitz	— 0,54	Seale	—
Darobitz	— 0,1	Seale	—
Bohndorf	— 0,1	Seale	—
nohnstori	— 0,48	Seale	—

### Wettervorhersage.

Donnerstag den 22. September: Zunehmende Bewölkung, vorwiegend trocken, nachts milder. — (Schluß des redaktionellen Teils.)

### Jede Magol-Dose zeigt den Kater

Magol-Bohnerwachs und Schuhputz für den Haushalt.

### Offener Brief an das deutsche Volk!

Der Kampf um Wissen und Schauen ist der wichtigste Kampf des deutschen Volkes. Er ist der Kampf um die Zukunft des Vaterlandes. Er ist der Kampf um die Freiheit des Geistes. Er ist der Kampf um die Einheit des Volkes. Er ist der Kampf um die Gerechtigkeit. Er ist der Kampf um die Wahrheit. Er ist der Kampf um die Liebe. Er ist der Kampf um die Hoffnung. Er ist der Kampf um die Geduld. Er ist der Kampf um die Tapferkeit. Er ist der Kampf um die Ehrlichkeit. Er ist der Kampf um die Frömmigkeit. Er ist der Kampf um die Gütlichkeit. Er ist der Kampf um die Sanftmütigkeit. Er ist der Kampf um die Bescheidenheit. Er ist der Kampf um die Demut. Er ist der Kampf um die Geduld. Er ist der Kampf um die Tapferkeit. Er ist der Kampf um die Ehrlichkeit. Er ist der Kampf um die Frömmigkeit. Er ist der Kampf um die Gütlichkeit. Er ist der Kampf um die Sanftmütigkeit. Er ist der Kampf um die Bescheidenheit. Er ist der Kampf um die Demut.

### Wissen und Schauen

**Wochenschrift für das deutsche Volk**

Wissen und Schauen ist die wichtigste Aufgabe des deutschen Volkes. Es ist die Aufgabe, die die Zukunft des Vaterlandes bestimmt. Es ist die Aufgabe, die die Freiheit des Geistes sichert. Es ist die Aufgabe, die die Einheit des Volkes festigt. Es ist die Aufgabe, die die Gerechtigkeit fördert. Es ist die Aufgabe, die die Wahrheit offenbart. Es ist die Aufgabe, die die Liebe stärkt. Es ist die Aufgabe, die die Hoffnung erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Geduld lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Tapferkeit erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Ehrlichkeit lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Frömmigkeit erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Gütlichkeit lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Sanftmütigkeit erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Bescheidenheit lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Demut erweckt.

Verlag: Berlin, W. 1, Unter den Eichen 10. Preis: 1 Mark pro Jahrgang. Bestellungen: Berlin, W. 1, Unter den Eichen 10.

### Der Kampf um Wissen und Schauen

Der Kampf um Wissen und Schauen ist der wichtigste Kampf des deutschen Volkes. Er ist der Kampf um die Zukunft des Vaterlandes. Er ist der Kampf um die Freiheit des Geistes. Er ist der Kampf um die Einheit des Volkes. Er ist der Kampf um die Gerechtigkeit. Er ist der Kampf um die Wahrheit. Er ist der Kampf um die Liebe. Er ist der Kampf um die Hoffnung. Er ist der Kampf um die Geduld. Er ist der Kampf um die Tapferkeit. Er ist der Kampf um die Ehrlichkeit. Er ist der Kampf um die Frömmigkeit. Er ist der Kampf um die Gütlichkeit. Er ist der Kampf um die Sanftmütigkeit. Er ist der Kampf um die Bescheidenheit. Er ist der Kampf um die Demut. Er ist der Kampf um die Geduld. Er ist der Kampf um die Tapferkeit. Er ist der Kampf um die Ehrlichkeit. Er ist der Kampf um die Frömmigkeit. Er ist der Kampf um die Gütlichkeit. Er ist der Kampf um die Sanftmütigkeit. Er ist der Kampf um die Bescheidenheit. Er ist der Kampf um die Demut.

### Wissen und Schauen

**Wochenschrift für das deutsche Volk**

Wissen und Schauen ist die wichtigste Aufgabe des deutschen Volkes. Es ist die Aufgabe, die die Zukunft des Vaterlandes bestimmt. Es ist die Aufgabe, die die Freiheit des Geistes sichert. Es ist die Aufgabe, die die Einheit des Volkes festigt. Es ist die Aufgabe, die die Gerechtigkeit fördert. Es ist die Aufgabe, die die Wahrheit offenbart. Es ist die Aufgabe, die die Liebe stärkt. Es ist die Aufgabe, die die Hoffnung erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Geduld lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Tapferkeit erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Ehrlichkeit lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Frömmigkeit erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Gütlichkeit lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Sanftmütigkeit erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Bescheidenheit lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Demut erweckt.

Verlag: Berlin, W. 1, Unter den Eichen 10. Preis: 1 Mark pro Jahrgang. Bestellungen: Berlin, W. 1, Unter den Eichen 10.

### Die Aufgabe des deutschen Volkes

Die Aufgabe des deutschen Volkes ist es, die Zukunft des Vaterlandes zu bestimmen. Es ist die Aufgabe, die die Freiheit des Geistes sichert. Es ist die Aufgabe, die die Einheit des Volkes festigt. Es ist die Aufgabe, die die Gerechtigkeit fördert. Es ist die Aufgabe, die die Wahrheit offenbart. Es ist die Aufgabe, die die Liebe stärkt. Es ist die Aufgabe, die die Hoffnung erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Geduld lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Tapferkeit erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Ehrlichkeit lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Frömmigkeit erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Gütlichkeit lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Sanftmütigkeit erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Bescheidenheit lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Demut erweckt.

### Wissen und Schauen

**Wochenschrift für das deutsche Volk**

Wissen und Schauen ist die wichtigste Aufgabe des deutschen Volkes. Es ist die Aufgabe, die die Zukunft des Vaterlandes bestimmt. Es ist die Aufgabe, die die Freiheit des Geistes sichert. Es ist die Aufgabe, die die Einheit des Volkes festigt. Es ist die Aufgabe, die die Gerechtigkeit fördert. Es ist die Aufgabe, die die Wahrheit offenbart. Es ist die Aufgabe, die die Liebe stärkt. Es ist die Aufgabe, die die Hoffnung erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Geduld lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Tapferkeit erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Ehrlichkeit lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Frömmigkeit erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Gütlichkeit lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Sanftmütigkeit erweckt. Es ist die Aufgabe, die die Bescheidenheit lehrt. Es ist die Aufgabe, die die Demut erweckt.

Verlag: Berlin, W. 1, Unter den Eichen 10. Preis: 1 Mark pro Jahrgang. Bestellungen: Berlin, W. 1, Unter den Eichen 10.

**Alle Sorten Tierhaare**  
kauft  
Liebenow & L. Sternstr. 29.

**Alle Sorten Tierhaare**  
kauft  
Liebenow & L. Sternstr. 29.

## Das Ergebnis von Jena.

Die 13. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat gehalten, was man von ihr erwartet hat. In Jena wurde nicht nur der Wille zur Einigung von Sozialdemokraten wie von Unabhängigen betont, alle Beschlüsse des Verbandstags wurden von diesem Bestreben getragen und man kann heute, nach Beendigung der Jenaer Tagungen, sagen, daß die Mehrheit der Delegierten der deutschen Metallarbeiterenschaft der ganzen Arbeiterbewegung einen wichtigen Dienst geleistet hat.

Die Kämpfe um die Macht in der größten Gewerkschaft waren überaus heftig; hinter den Kulissen aber ganz besonders heftig. Hüben und drüben gab es Leute, die kein Kompromiß wollten, die glaubten, nicht nachgeben zu können, sondern die volle Macht ausnutzen zu müssen. Aber glücklicherweise hat im Laufe der Tagungen eine weise Mäßigung die Oberhand gewonnen und den Metallarbeiterverband vor einer ernsten Gefahr bewahrt. Das Ergebnis ist eine Erweiterung des Vorstandes und vor allen Dingen die Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses in ihm. Mancher wird mit diesem Ergebnis nicht zufrieden sein und glauben, daß unsere Parteigenossen auf Grund ihrer überragenden Stärke einen größeren Einfluß auf die Geschicke des Verbandes hätten erhalten müssen. Diese Meinung ist keineswegs falsch. Aber es waren politische Rücksichten zu nehmen, Rücksichten auf die Einigungsbestrebungen, die in der politischen Arbeiterbewegung vorhanden sind, und die durch eine Machtprobe unserer Genossen in Jena sehr ungünstig beeinflusst worden wären.

Die Sozialdemokratie hat, wie überall, so auch in Jena gezeigt, daß sie bereit ist, die schwersten Opfer zu bringen, wenn es gilt, die Einigkeit der Arbeiterenschaft zu erhalten oder wiederherzustellen. Allen Eingeweihten war es bekannt, daß, wenn unsere Genossen nicht die bisherigen unabhängigen Vorstandsmitglieder akzeptiert hätten, die U. S. P. sich überhaupt um keinen Posten im Hauptvorstand beworben und alle Arbeit und Verantwortung unsern Genossen überlassen hätte. Es erhob sich nun die Frage, ob die S. P. D. wirklich die Macht besitze, diesen Verband allein zu leiten und die vereinigte Opposition, aus Unabhängigen und Kommunisten bestehend, abzuwehren zu können. Diese Frage muß von jedem, auch von dem, der zur Macht unserer Partei das stärkste Vertrauen hat, verneint werden. Unter einem rein sozialdemokratischen Verbandsvorstand wäre unsere führende Gewerkschaft keine Stunde zur Ruhe gekommen und statt des heisersehnten Aufstiegs hätten wir weitere Herabstimmung und weitere Schwächung der Arbeiterbewegung erlebt. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, wird das Entgegenkommen unserer Parteigenossen in Jena von allen Freunden einer geschlossenen Gewerkschaftsbewegung freudig begrüßt werden.

Dieser Zusammenschluß der Unabhängigen mit unsern Parteigenossen hat seinen Niederschlag gefunden in der gemeinsamen Resolution zum Vorstandsbericht und in der Rechtfertigung der Vorstandspolitik gegenüber den Kommunisten. Entgegen dem Verbandsausschuß hat der Verbandstag den durch den Vorstand vollzogenen Ausschluß der Kommunisten, die an der Reichskonferenz der Metallarbeiter teilgenommen haben, gut-

geheißen. Damit ist auch in der größten und ehemals radikalsten Gewerkschaft endlich eine reine Scheidung zwischen Amsterdam und Moskau erfolgt. Wohl werden sich noch des öftern Meinungsverschiedenheiten zwischen U. S. P. und S. P. D. ergeben. Aber praktisch ist im Metallarbeiterverband die Einigung vollzogen, man wird in allen großen Fragen geschlossen handeln, man wird mit vereinteter Kraft den Kampf führen gegen die Unternehmer auf der einen und ihre Moskauer Helfershelfer auf der andern Seite. Dieses Resultat von Jena erfüllt uns mit der frohen Hoffnung, daß der Tag trotz aller Schwierigkeiten nicht mehr fern ist, an dem die beiden großen sozialistischen Arbeiterparteien auch auf politischem Gebiet ihre Wiedervereinigung der Welt verkünden können.

## Provinz und Umgegend.

### Der Deutsche Landarbeiterverband.

Unter den Geburtswehen der Revolution wurde der Deutsche Landarbeiterverband lebensfähig. Der Rat der Volksbeauftragten befreite alle die Landarbeiterbewegungen einengenden und in ihrer Entwicklung hemmenden Gesetze und Bestimmungen. Die Gesetze und Verordnungen wurden durch das Koalitionsrecht in vollem Umfang gegeben. Der durch die vorrevolutionären Gesetze, durch die Verwaltungsverträge des Pfaffenstaats und den Druck der Unternehmer systematisch zurückgehaltene Freiheitsdrang brach sich an der politischen Revolution der Dinge mächtig Bahn. Gewaltig war der Aufbruch der Landarbeiter in den Jahren 1918 und 19 zum Deutschen Landarbeiterverband. Der Aufbruch kam so überraschend, daß die Massen organisatorisch kaum erfaßt werden konnten. Es fehlte an allen verwaltungstechnischen Voraussetzungen. Die Bureaupersonale des Verbandes waren auf diesen Aufbruch nicht vorbereitet. Räumliche, Verwaltungsmaterial, Kräfte um die sich ankommende Arbeit zu meistern fehlten. Alles mußte mit arduer Beschleunigung gemißmaßen aus dem Boden gestampft werden. Der Deutsche Landarbeiterverband hat aus eigener Kraft für Abhilfe der Mängel Sorge getragen. Er verfügt jetzt über ein eigenes Verwaltungsgesetz mit einem Organisationsapparat, der gut einarbeitet ist und sich mit den alten, seit Jahrzehnten bestehenden Gewerkschaften messen kann.

Der Geschäftsbereich für das Jahr 1920 schließt die Entwicklungsperiode seit der Revolution ab und gibt die Möglichkeit, sie klar zu überblicken. Die Mitglieder läßt das Geleitete und Gewordene klar erkennen. Im Jahre 1912/13 zählte der Deutsche Landarbeiterverband ganze 20 000 Mitglieder, ein kleines Stübchen, das von dem Gegner verpöthelt und von den Gewerkschaftsgegnern nie recht für voll angesehen wurde. Am Schlusse des Geschäftsjahres 1920 konnten 522 152 männliche und 173 541 weibliche, insgesamt

### 695 603 zahlende Mitglieder

festgestellt werden, die sich auf 903 Ortsgruppen verteilen. Mit der zunehmenden Stärke und dem wachsenden Umfang der Organisation entstanden bedenkliche Widerstände. Nicht von außen, denn die Ansätze der Unternehmer prallten ab; alle Sprengversuche, die von dieser Seite kamen, wurden mühelos abgeschlagen. Gefährlicher waren die Zerlegungserscheinungen im eigenen Lager. Die Kommunisten pflanzten auch in den im Ausblühen begriffenen Deutschen Landarbeiterverband ihre Spaltlinie. Mitteldeutschland ist der Stummelplatz der Zerstückung der jungen Organisation gewesen. Die Kommunisten sonderten sich ab und gründeten im Bereich Halle und Braunschweig den „Freien Landarbeiterverband“, der ein kümmerliches Dasein fristet. Die größten Maulwurfsarbeiten, die bei der Geburt der nimmer im Fahrwasser der Unionisten legebenden „Freien“ beihilflich waren, sind jetzt als „Deutsches nationales im Lager der gelben Bande“ oder des „deutschen nationalen christlichen Zentralverbandes“ gelandet. Durch intensive Agitation ist ein Teil der abgesplitterten Mitglieder zum Deutschen Landarbeiterverband

zurückgeführt, ein anderer Teil ist organisationsmäßig geworden. Durch die mangelnde gewerkschaftliche Schulung der Landarbeiter fehlte ihnen in vielen Fällen der klare Blick für die Wirklichkeit. Sie ließen sich durch die Phrasenhelden den Sinn betören. Die Abspaltung war in gewissem Sinne eine Gesundung. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß in den Teilen, wo sie sich vollzog, die Stützkraft der Bewegung nicht unerheblich gelitten hat. An Eintrittsgeldern wurden im Berichtsjahr vereinnahmt 312 884 Mark, Beiträge 22 575 400 Mark, Hausmarken 594 580 Mark, Vertriebenen 726 224 Mark, insgesamt 24 209 038 Mark. Die Ausgabe betrug 20 377 372 Mark, davon für Streik- und Lohnbewegungen allein 4 463 860 Mark.

In allen Wirtschaftsbereichen sind Tarife abgeschlossen. Wenn auch die Vereinbarungen nicht in vollem Umfang den Ansprüchen der Organisation und Mitglieder gerecht werden, so ist zu berücksichtigen, daß der kollektive Arbeitsvertrag eine Neuerung in der Landwirtschaft bedeutet und die Stützkraft durch den Bruderkampf gemindert war.

Der innere Ausbau der Organisation ist bis zu gewissem Grade abgeschlossen. Die Mittelglieder zu bewahren und abzugewinnen, die Gewerkschaftler zu machen und das Wissen zu vertiefen, ist die nächste Aufgabe. Der Deutsche Landarbeiterverband ist zu einem wirksamen Gliede der deutschen Arbeiterbewegung geworden. Er ist ein Wahrzeichen zäher Organisationsfähigkeit.

### Parteinachrichten.

Diesdorf. Heute Mittwoch abend findet bei Picht die Mitglieder-versammlung der S. P. D. statt. Besitze jeder einen Gast mit. Uffersleben. Am Freitag den 23. September, abends 8 Uhr, Parteiversammlung im „Prinz von Preußen“.

### Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 20. September. (Eine Funktionärsführung,) die am Montag stattfand und sich eines guten Besuchs erfreute, beschäftigte sich eingehend mit der vorzunehmenden Agitation für die Volksstimme. Dieselbe soll sofort beginnen und wird, nachdem schon ein Flugblatt verbreitet worden ist, in der Hauptsache von den Funktionären erledigt. Allerdings sind diese jedoch nicht in der Lage, die ganze Arbeit allein bewältigen zu können, sondern sie bedürfen der Mitarbeit jeder einzelnen Genossin und jedes Genossen. Wenn jeder Abonnent einen neuen Leser gewinnt, was bei einigem guten Willen sehr leicht möglich ist, dann haben wir unsere Leserschaft verdoppelt und dürfen uns dieses Erfolgs freuen. Es kommen bald die langen Winterabende, da bietet eine gute Zeitung immer eine angenehme Unterhaltung, die gleichzeitig auch den Zweck erfüllt, die Kenntnisse des Lesenden zu bereichern, sein Wissen zu bereichern und wichtige politische Informationen zu geben. Man komme nicht mit der Ausgabe, die Zeitung sei zu teuer und man könne den Abonnementspreis nicht erschwingen. Gewiß muß in der jetzigen Zeit der wirtschaftlichen Notie mit jeder Mark gerechnet werden, aber genau so wie der Mensch leibliche Nahrung haben muß, braucht er auch die geistige und muß dafür Mittel übrighaben. Alle Zeitungen müssen aus den genügend bekannten Gründen den Bezugspreis erhöhen, und wenn man unsere Zeitung inhaltlich mit andern vergleicht, so kann ein Preis von 7 Mark monatlich nicht als zu hoch angesehen werden. Wird nun die Abonnentenzahl noch weiter gehoben, so daß die Einnahmen wachsen, dann kann die Zeitung für ihre inhaltliche Aufmachung und Ausgestaltung noch mehr als bisher tun und wird noch mehr als bisher für die arbeitende Klasse im größeren Maße einsehbar sein. Die „Volksstimme“ ist die stärkste Waffe, die die werktätige Bevölkerung besitzt. Sorgen wir dafür, daß sie nicht ruft, sondern wir neue Leser für die „Volksstimme“. Deshalb, heraus an die (Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

**Volksstimme** Schwibbogen 1, Kronprinzstr., Hasselbuckplatz, Lübecker Straße 25a und 28 reinigt und frist schnell, billig und gut.

## Der Bräutigam.

### Geschichte eines häßlichen Mädchens.

Von Hermann Sendeck.

Nachdruck verboten

Das Buch, in dem sie las, hat sie geschlossen und zur Seite gelegt, sie hat ihren Stuhl ganz nahe ans Fenster gerückt und vielleicht eine Stunde schon sitzt sie so, den linken Arm auf das Fenstergesims gestützt und das Kinn in die Hand gelegt, blüht hinab und träumt.

Sie ist allein. Ihr greiser Vater sitzt drüben im andern Zimmer im Sofa. Er ist fast taub. Unmöglich, mit ihm zu reden. Schwester Justine ist ausgegangen. Eine von ihnen muß immer zu Hause sein. An Sonntagabend wechseln sie ab. Heute trifft es Beata.

Sie sitzt am Fenster, blickt hinab auf die Straße, die Gärten, den Fluß und die Wiesen jenseits und weit ins blühende Tal. Dort gleitet ein Fährboot, hinüber, herüber, immer wieder. Am Fluß entlang, tief drunten, wimmeln Menschen in Sonntagkleidern. So heil! Keine Worte bringen verständlich heraus, nur ein Summen, undeutlich wie vor schwärmendem Dienenstod, ab manchmal irgendein frohlicher Ruf oder ein glühendes Lachen.

Beata ist traurig. — Traurig? — O nein! Oder wenigstens weiß sie es nicht. Sie weiß es nicht, und dennoch ist sie traurig. Sie ist nicht eigentlich traurig, aber es fehlt ihr etwas. Es ist ein Ungefühltes in ihr. Unruhiges, Sehnsüchtiges, etwas, für das sie keinen Namen kennt.

Eben schreiten am Ufer zwei junge Menschen, umschlungen, wie getragen von Melodie. Er überragt sie um Hauptes Länge, und mit eigener Anmut neigt sie manchmal ihr Köpfchen zur Seite und blickt zu ihm auf. Und jetzt, in einem Augenblick selbstergeffener Zärtlichkeit, lehnt sie ihr Haupt an seine Schulter, hingebend und strahlend.

Und plötzlich im Herzen empfindet Beata tief einen Schmerz, ihre schlummernde Sehnsucht erwacht, ihr unbestimmtes Verlangen wird stürmisch bewußt und sitzt sie sich in bittere Betrachtung.

Wald wird sie siebenundzwanzig Jahre zählen, und noch wie ist sie so mit einem gegangen, noch wie hat eine mit harkem Arm ihren Leib umschlungen, noch wie hat sie so ihr Haupt an eines geliebten Mannes Schulter gelehnt. Und ist nicht auch sie zur Liebe bestimmt und geschaffen? Und trägt nicht auch sie diese bittere, süße, unstillbare Sehnsucht im Herzen?

Andre Mädchen in ihrem Alter sind längst vermählt oder sie wissen doch zu erzählen von Küßen, Umarmungen, zärtlichen Abenteuer. Warum hat nur sie nie einer angeprochen auf ihrem Gange durch die Straßen; warum hat niemals einer ein heimliches Stillsitzen mit ihr begehrt, warum hat niemals einer sie zum Tanze geladen oder zu einem Ausflug am Sonntag-nachmittag?

Ach! Beata ist nicht schön! Verzeichnet sind die Linien ihres Gesichts, arm sind ihre Brüste, schmal ihre Hüften. Das lacht ja nicht oberflächliche

Blicke, an ihrem Antlitz zu hangen, verführt ja nicht lüsterne Hände, unter dem Kleide des jungen Mädchenleibes atmende Süßigkeit zu ertasten.

Wer nur das Neugierige sieht, — und sehen nicht alle das Neugierige nur? — wer nicht den ungemöhnlichen Glanz der tiefen, dunkeln Augen fühlt als ein Beuchten fernher aus einer schönern, reichern Welt, der wird sich wohl nicht einen Augenblick bedenken, zu urteilen, daß Beata häßlich sei. Und da noch immer Liebreiz des Weibes den Menschen Zeugnis seiner Klugheit bedeutet, wird auch keiner verlockt sein, mit ihr ein Gespräch zu beginnen, wird niemand hinter ihrer wohlgeformten Stirn einen Reichtum schöner und tiefer Gedanken vermuten.

Wohl weiß Beata, daß sie nicht schön ist, nicht verlockend wie andre, die mit einem klugen Mann vermischt sind und an sich fesseln auf Leben und Tod. Sie weiß es wohl, doch daß man sie häßlich finde, o nein, dies ahnt sie nicht.

Und so schreibt sie auch jetzt in ihren bitteren Gedanken ihre Verlassenheit mehr ihrer Zurückgezogenheit, ihrer Einsamkeit, ihrem Mangel an Bekanntheit an, als den mangelnden Reizen ihrer Weiblichkeit. Ach! wer konnte sie auch sehen und finden hier draußen, hier droben! War sie nicht schon durch dies wie sinnbildlich allen Menschen überhoben und ferngerückt! Man müßte mehr in Gesellschaft sein, an Orten, wo reich und bunt und verlockend das Leben im Wirbel sprüht und willenlos jeden der Liebe in die Arme trägt. Ja dort müßte sie sein, unter Menschen, im Strudel, dann wäre auch ihre Sehnsucht schon längst gestillt.

So sitzt sie und frunt und merkt es nicht, wie die Stunde gleitet und schon der Abend über die Berge steigt.

„Beata! Beata!“ klingt von drüben Vaters dünne und mühsame Stimme.

Sie eilt hinüber.

„Was wünschst Du, Vater?“

„Ist's no nicht Zeit zum Essen?“

Beata steht auf die Uhr. Wahrhaftig, schon ist die gewohnte Stunde überschritten und für Vater Zeit zum Schlafengehen.

„Justine ist noch nicht daheim.“

„On?“

„Justine! Justine ist noch nicht zurück. Doch ich rieche das Essen. Inzwischen wird sie kommen.“

Sie eilt in die Küche, bereitet das Mahl. Das Essen ist bereit, aber Justine ist nicht zurück.

Vater will nicht länger warten. Sie essen zu Abend und Vater geht schlafen. Aber noch immer ist Justine nicht daheim.

Wo sie nur heute so lange bleibt? Sie hat sich wohl weit hinausgewagt und die rechte Stunde zur Umkehr veräußert.

Beata setzt sich wieder ans Fenster. Schon ist die Sonne imabgejungen, schon steigen die Gänge im Schatten und auch der Fluß und das Tal, nur zur Linken die Gipfel sind noch in Gold getaucht und eine letzte feurige Woge flutet durch das Tal über zur Rechten.

Langsam gleitet der Fluß dahin, eine alle prächtige Weide spiegelt sich darin mit wunderbarer Klarheit.

Rur noch wenige Menschen schreiten am Ufer. Aber noch immer gleitet der Kahn.

Jetzt trägt er zwei junge Menschen, die von drüben kommen.

Und Ufer legt sich das Boot, sie erheben sich, er reicht ihr die Hand, sie springen ans Land, und nun kommen sie langsam Seite an Seite den Weg daher.

Aber — ist das nicht Justine? — Unmöglich! — Und doch! Es ist ihr Kleid und ihr Gang.

Sie kommen näher. Kein Zweifel, sie ist es. Aber wer ist an ihrer Seite der junge Mann?

Wie? Ist es nicht der junge Gärtner von drüben? Wäre es möglich? Kennt er Justine? Seit wann und woher?

Ja, er ist es. Nun stehen sie vor dem Hause. Sie sprechen noch einige Worte, jetzt reicht ihm Justine die Hand, jetzt eilt sie die Treppe empor.

Er geht die Straße weiter, noch einmal blickt er zurück, und nun tritt er drüben ins Haus. — Es ist der junge Gärtner. —

„Ich bin wohl lange ausgeblieben, Beata?“

„Vater ist schon schlafen gegangen.“

„Ihr habt schon zu Abend gegessen?“

„Ja, dein Essen steht bereit.“

„Ich war weit heute, weit.“

„Du hast auch Blumen?“

„Ja, Schlüsselblumen und Anemonen.“

Sie betrachtet strahlend den Strauß in ihrer Hand.

„Ich will sie gleich ins Wasser stellen, doch sie nicht verderben.“

Sie nimmt eine Kasse vom Brett, sie eilt in die Küche, und gleich darauf kommt sie zurück und stellt den Strauß auf den Tisch mit einer Gebärde voll Zärtlichkeit.

Dann nimmt sie den Hut ab, den hellen mit rotem Band, und dann beugt sie sich weit, als ob sie noch einmal trinke mit einem einzigen Atemzug all die Schönheit, all die Sonne, all das Glück und den Duft dieses Frühlingstags.

„O, es war schön, Beata!“

„Du warst nicht allein.“

„Hast Du uns kommen sehen?“

„Ja.“

„Es war der junge Gärtner von drüben.“

„Ich weiß es.“

„Er holte mich ein auf dem Wege zum Waldhaus. Er sprach mich an. Er hat, mich begleitet zu dürfen. Ich höre es nicht ab. Anständig und freundlich hat er mich. Warum hätte ich es ihm auch ablagern sollen? Dann ging er also mit mir. Weit waren wir, weit, auf Wegen, die ich noch nie gegangen.“

„Allein — mit ihm?“

„Ja.“

„Und Du hattest keine Angst?“

„O — nein!“

Und während sie zu Abend isst, erzählt sie noch immer, vom Baden, vom der Sonne, vom Duft, von den Amseln. — Und von ihm.

„Und diese Blumen hat er mir gepflückt.“

Und lächelnd vergräbt sie ihr Gesicht in den leuchtenden Strauß.

Beata aber sitzt am Fenster und blickt hinaus und sieht, wie die Schatten dunkler und dunkler werden. —

(Fortsetzung folgt.)

Arbeit, jeder nach seinen Kräften. Werde jeder in den nächsten acht Tagen so viel neue Leser, als es ihm irgendwie möglich ist. In den Werkstätten und Bezirken, in den Familien, überhaupt überall, wo sich die Gelegenheit dazu bietet, muß für die weitest- Verbreitung unserer Parteipresse, die „Volksstimme“, geforgt werden. — Der nächste Frauenabend findet bereits am Donnerstag dieser Woche statt. Der Arbeiterbildungsverein hat dafür Sorge getragen, daß nach Erörterung verschiedener ernster Fragen auch einmal der Humor zur Geltung kommt und als Referenten den Genossen Valthasar gewonnen, der über „Humor in der deutschen Dichtung“ sprechen wird. Allen Genossinnen ist der Besuch dieser Veranstaltung anzuraten, sie werden bestimmt für einige Stunden einmal die grauen Alltagsorgen vergessen können. — Heimlich entfernt haben sich aus der elterlichen Wohnung Berliner Straße 18 der 22 Jahre alte Paul Ballhorn und aus dem Erziehungsheim Wittweide i. S. der Fürsorge- zögling Willi Schwanebed. — Gestohlen wurde aus dem Hausflur des Grundstücks Kreuzgang 20 ein Korb mit Kleidungs- stücken. Die Sachen konnten bis auf einen Ruff der Geschädigten zurückgegeben werden. Der vermeintliche Täter ist der Gelegenheits- arbeiter Ernst Klautz. — Festgenommen wurden in Eis- leben Frieda Schröder und Martha Buchholz aus Burg wegen ac- werbmächtiger Unzucht. —

### Kreis Kalbe.

**Färberstedt, 21. September.** (Agrarische „Christlich- keit“.) Das Finanzamt Schönbeck hat über die Guts- besitzerin M. wegen Steuerhinterziehung eine Geldstrafe von 57 600 M. verhängt. Die Betrügerin hat in ihrer Steuererklärung zur Kriegszugabe vom Vermögenszuwachs wissenschaftlich zwei Bankguthaben verschwiegen. —

**Schönebeck, 21. September.** (Gute Zeit für Aktionäre.) Während die Erntung immer schlimmere Formen annimmt und den Haushalt der werktätigen Bevölkerung immer härter belastet, ohne daß ein Ausleich der Preissteigerung durch Lohnrückbildungen möglich ist, steigen den Aktionären mühelos immer neue und größere Gewinne in den Schoß. Die Generalversammlung der Metallindustrie Schönbeck Aktiengesellschaft hat die Verteilung einer Dividende von 25 Prozent auf die alten, von 16 1/2 Prozent auf die jungen und von 12 1/2 Prozent auf die jüngsten Aktien beschlossen. Und die Aussichten für das nächste Geschäftsjahr sind weiter günstig; der Antragsbestand ist sogar höher als im Vorjahr. Sollte nicht da irgendwelcher Umstände sein, den Arbeitern und Angestellten wenigstens das Existenzminimum durch erhöhte Lohnzahlungen sicherzustellen? Auf diese soziale Einsicht wird man bei den Kapitalisten vergebens warten. —

**Schönebeck, 21. September.** (Konsumgenossenschaft- liche.) Aus der Rede des Geschäftsführers des Konsumvereins in der Vertrauensstellen-Versammlung sind zur Klärung noch folgende Ausführungen mitzuteilen: Es wird zum Beispiel von mancher Seite man verlangt, daß die Butter der Magarine noch billiger sei. In Wirklichkeit ist das nicht der Fall. Meistens liegt der Unterschied daran, daß die Ware mehr Wasser enthält in sich hat und der Käufer also dadurch schlechter wegkommt, während sie im Konsumverein dagegen durch Chemiker erst untersucht und wenn sie nicht die ver- schiedenen Prozente hat, den Lieferanten wieder zur Verfügung ge- stellt wird. Eine Schädigung der Käufer ist also im Konsumverein nicht möglich. Bei der Brotverbreitung wurde folgendes ausgeführt: Vor dem Krieg hatte der Verkauf an Brot aus der Vereinsbäckerei eine ungeahnte Höhe erreicht. Durch die Nationalisierung und die Zurückführung des Mehls durch die Kommune wurde mehrfach Mehl abgenommen werden, das sich nicht zum Brotbacken eignete, so daß nicht so viel erbacken werden konnte und die Entwicklung der Bäckerei zurückging. Das Mehl ist nunmehr befreit. Vom Vorkauf ist abgesehen, alles auf- zuwaschen, um dennoch gutes Brot herzustellen. Der Brotverbrauch ist demnach inzwischen schon wieder gewaltig gestiegen. Dann wurden wichtige Mitteilungen gemacht über die Verteilung mit Nordamerika durch die Konsum-Genossenschaften zum Einkauf von Getreide, was auch dazu beitragen soll, die Fleisch- preise zu drücken. Im Konsumverein in Magdeburg gibt es schon seitlanges Getreide in tabellarischer Packung für 8 Mark das Pfund. Ueber die Sparweise des Vereins sind den Sparern die Vorteile noch nicht so recht bekannt. Die Vergütung beträgt 3 1/2 Prozent während in manchen Kasernen niedrigerer Sätze gezahlt werden. Die Kapitalertrag- sätze welche jetzt noch Sparrer gezahlt werden muß, bezahlt bei der Konsumvereins-Sparweise der Verein. Es sollte also jedes Mitglied keine Erisparnisse in der Konsumgenossenschaft anlegen. Auch diese Mit- teilungen des Geschäftsführers bewiesen, welche großen Vorteile die Genossenschaft den Arbeitern bietet. Die Arbeiterinnen vor allen soll- ten sich bemühen, ihren Sparbüchern im Verein zu beden. All- Arbeiterinnen müssen der Konsumgenossenschaft als Mitglieder be- treten. — Der „Stadtspark“, das größte und für meine Partei und die Gewerkschaften unentbehrliche Lokal wird nun hergerichtet. Neben seinen bisherigen Zwecken wird in diesen Tagen im Saal eines Parketts gelegt. Die Arbeiterchaft wird diese Verbesserung bei Besprechungen und Versammlungen anzuerkennen empfinden. — Ein Verleumdungsdelikt. Es werden für die Klagen darüber daß auf der Arbeiterschaft die Verdächtigungen der Ränne nicht in Ordnung sind. Das den demotischen Verdächtigungen sind überall Geden her- bringend, besonders für die Arbeiter werden. Wenn es sich nicht lohnt die Verdächtigungen ist nicht zu setzen, sollten sie ganz entfer- nung. Abhilfe ist jedenfalls not. —

**Staffurt, 21. September.** (Warnung an die Ar- beiterfamilien.) Immer wieder muß die gewerkschaftlich und genossenschaftlich organisierte Arbeiter- und Angestelltenchaft erfahren, daß Agrarier privatkapitalistischer Institute sich an die Arbeiter herandrängen, um ihnen den Glauben an die eigene Genossenschaft zu nehmen. Es sind jetzt in Staffurt eine Anzahl Agrarier tätig, die es darauf anlegen, der Arbeiterchaft die

Volksfürsorge zu verleiden. Sie empfehlen an Stelle der Volks- fürsorge Zeitschriften mit einer Versicherung verbunden, und leider lassen sich Arbeiterfamilien von diesen Agenten und den bargebotenen Silberbögen verleiden, diese Zeitschriften zu abonnieren. Die Arbeiter- und Angestelltenchaft Staffurts steht im Kampfe gegen Kapitalismus für den Sozialismus. Dieser Kampf kann nur wirksam geführt werden, wenn man auf allen Ge- bieten folgerichtig handelt. Abbonniert ein Arbeiter oder An- gestellter eine solche Zeitschrift, so tut er das Gegenteil von dem, was er politisch und gewerkschaftlich erstrebt, denn mit dem Abonnement dieser Zeitschrift unterstützt er gleich zwei Kapital- listen. Einmal den Verleger und das zweitemal eine Kapital- listische Versicherungsgesellschaft. Diese Zeitschriften werden der Arbeiter- und Angestelltenchaft nicht geboten, um einen sozialen Zweck zu erreichen, sondern in erster Linie, um ein Geschäft zu machen. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die Volks- fürsorge ein sozialisiertes Institut ist, Unternehmer sind nicht vorhanden, Gewinne werden an niemand verteilt, alle Ueber- schüsse fließen an die Versicherten zurück. Das Bestreben der Volksfürsorge ist es, die Versicherung als eine soziale Notwendig- keit der Arbeiterklasse zu empfehlen, und dieser soziale Zweck soll ohne jedwede Nebenabsicht erreicht werden. Jeder Staffurter gewerkschaftlich und genossenschaftlich organisierte Arbeiter und Angestellte wird deshalb seine Versicherung nur bei der Volks- fürsorge zum Abschluß bringen, sonst handelt er gegen seine Interessen. —

**NUR DIE UMGEHENDE ANMELDUNG ZUR MIAMA 1922 DER AUSSTELLUNG DES WIEDERAUFBAUES SICHERT NOCH EINEN GÜNSTIGEN PLATZ**

**Staffurt, 21. September.** (Berrückte Phantasie.) In seiner „Mitteldeutschen Presse“ vom 20. September leistet sich Hans Gottenrott folgenden ungläublichen Unsinn. Er schreibt wörtlich: „Ein Staffurter Putsch in Sicht. Am Sonn- abend war eine geheime (?) Versammlung im „Fürstentum“ ein- berufen. Wie uns darüber mitgeteilt wird, wurde ein Putsch für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Die Putsch sind Kartell- mitglieder, denen es hauptsächlich um die Füllung ihrer Kasse zu tun ist. Wir erfahren nämlich, daß die Parteikasse vollständig leer ist. Welche Parteikasse? Was hat eine Parteikasse mit der Kasse des Gewerkschaftskartells zu tun? D. V.) Um sie wieder zu füllen, muß etwas geschehen. Die Juden — was wir schreiben, beruht auf dem Bericht eines Chronisten — wollen kein Geld mehr hergeben. Sie wollen Laten sehen. Es soll etwas geschehen. Also muß ein kleiner Putsch gemacht werden. Dann gibt die Judenchaft gern wieder Geld her, damit der Kartell wieder flott wird. ... Mit Geld macht Juda alles. Auch in Staffurt soll in den nächsten Tagen mit jüdischem Geld ein kleiner Putsch gemacht werden, wobei es glücklicherweise werden soll. Aber nicht die Gewerkschaft der Juden. Gott bewahre. Geplündert werden nur die Gewerkschaft der Christen. Gegen zwei schwere Misse- täter soll aber der Horn des Volkes sich ganz besonders entladen. Der eine ist der Oberinspektor Kiefe, weil er an- geblühlich Kartellisten und Getreide heimlich zurückhält und die Ar- beiter mißhandelt, der andre aber ist Hans Gottenrott, der bekannte Feind Judas.“ Ueber solche Fülle von Unsinn ist man einfach sprachlos. Ein normal empfindender Mensch kann einfach nicht begreifen, wie sich derlei verlogen-herbercheitlicher Wahnsinn in dem Kopf eines Menschen herumschleppen kann. Wir glauben nicht, daß der „Huge“ Gottenrott auf den Schwanzel eines „Augenzeugen“, der natürlich das Gehörte und Gesehene zusammenphantasiert haben muß, hereingefallen ist. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß er den offenkundigen Schwanzel selbst nicht glaubt, dafür aber hofft, daß trotz aller Unglaubwürdigkeit doch noch welche, die nicht alle werden, daran glauben. Und das ist wahrscheinlich der eigentliche Zweck der Uebung. Reaktions- Schreiber wollen die Öffentlichkeit ablenken von den offenkundigen Verbrechen der Monarchisten, die Republik und ihre Träger zu beiseite, dafür will man die Arbeiter als Verbrecher stempeln. Aber nicht die Arbeiter sind Verbrecher und auch nicht die Juden. Verbrecher ist diese infame Geharbeit, die von unverantwort- lichen Leuten wie Gottenrott betrieben wird. Gottenrott richtet an die Polizei die Frage, was sie zu tun gedenke. Auch wir fragen die Polizei: Was gedenkt sie zu tun, um die Bevölkerung vor den fortgesetzten Verunreinigungen durch Gottenrott zu schützen und diese unauferlegte Geharbeit zu unterbinden, die schließlich zu neuen Norden führen muß? Gottenrott fährt fort: „Unfer- weils aber warnen wir vor Unbesonnenheiten, denn so leicht, wie die Juden und ihre Helfershelfer es denken, Hans Gottenrott in nächster Stunde zu überfallen, ist es nicht.“ Diese An- deutung Gottenrotts, daß er unangenehm ist, glauben wir ihm unauferlegter mal, denn wir sind genau informiert: Gottenrott hat das Haus auf dem Schäferberg in erster Linie zu dem Zwecke gekauft, um sich zu sichern. Die schweren Kisten, die man in letzter Zeit vor dem Hause hat abladen sehen, enthielten keine- mals Waren, sondern Waffen aller Art. In dem Hause sind untergebracht 2 schwere und 7 leichte Karabinengewehre mit einer überzogenen Menge Munition. 27 Infanteriegewehre mit je 400 Schuß Munition, 94 Karabiner mit je 300 Schuß. Auf dem Hofe stehen in einem besonderen Raum eine Kavallerie und ein Mörser mit reichlicher Munition. Aus dem Keller führt durch den Schieferberg nach einem akropen unterirdischen Pagar ein Tunnel mit elektrischer Beleuchtung, und auf telephonischen Anruf treffen aus diesem Lager binnen 6 1/2 Minuten 1200 schwerbeschaffene Gegenstände in Gottenrotts Keller ein. Ingleich liegen 39 Luft- abdrücke mit je 200 Silberamm. Bomben an Bord auf zu

Gottenrotts Unterföhung. In der Nachbarschaft dieses Hau- nennt man das Haus schon „Burg Gottenrott“, und niemand mag es, sich dieser Burg in feindlicher Absicht zu nähern, es bei Tage oder bei Nacht. Das alles ist glaubwürdig, gen- so den Tatsachen entsprechend wie das, was Gottenrott vom Putsch fabelt. Seiner Gewohnheit getreu wiederholt Gottenrott in ein- zweiten langen Artikel vom 21. September seine wahrstimmigen Verdächtigungen, nur in noch härteren Ausdrücken. Mit Nachdr- ruft er nach dem Staatsanwalt, ausgerechnet er, Hans Gottenrott. Dabei sind wir nun in der Lage, mit ihm konform zu gehen. Auch wir halten es für nötig, daß der Staatsanwalt eingrei- er hätte alle Veranlassung, sich wieder einmal mit Hans Gotten- rott, und zwar recht eingehend zu beschäftigen. Grund zu Einschreiten dürfte ihm schon allein der Umstand geben, daß Gottenrott in seinem zweiten Artikel alles Ernstes aufforde- alle Juden aus dem Lande zu jagen. Will man wirklich warte- bis durch Gottenrotts Unfug aus Staffurt ein zweites Götter- bach gemacht wird? Gottenrott scheint es auch darauf anzulegen, die Arbeiter so lange zu reizen, bis ihnen die Geduld reißt. Er wird ihm nicht gelingen. Es wird sich kein Arbeiter finden, der sich an solchen Menschen wie Gottenrott vergreift. Und die- grenzenlose Pökel hat erst kürzlich die Verhöhnung gepredigt. Welch großes Wandlungsgebiet ist doch Hans Gottenrott!

### Kreis Quedlinburg-Üschersleben.

**Üschersleben, 21. September.** (Billige Kartoffeln und zwar der Zentner zu 30 Mark, sollen an Witwen, Schwerm- schädigte, Kleinrentner usw. zur Abgabe kommen. Zur Verfügung stehen 3500 Zentner. Bedürftige Familien aus diesen Kreisen, die darauf Anspruch erheben, müssen sich bis zum 27. September im Woh- fahrtsamt (Rathaus, Erdelshof) melden. — Die Autobus-Verbin- dung Üschersleben—Stangerode wird am 1. Oktober von der Post übernommen. Die Stadt zahlt einen Zuschuß von 5000 Mark jährlich unter der Bedingung, daß die Strecke täglich zweimal hin und zurück befahren wird. Die Fahrpreise werden eine kleine Erhöhung erfahren, und zwar auf 50 Pfa. je Kilometer. —

### Eingefandt.

**Papiergeld.** Als Zahlungsmittel gibt es heute fast ausschließlich Papier- geld. Wie ein großer Teil davon aussieht, postet jeder die- schreibung. Die Möglichkeit einer Krankheitsübertragung ist ohn- weiteres gegeben. Viele Schone sehen aber auch durch ihren ge- flückten Zustand gar nicht mehr Geld ähnlich. Und dennoch sind solche Föcken ständig im Umlauf. Der Staat wie auch die Ge- meinde, soweit letztere Notgeld haben, sollten es für eine selbst- verständliche Pflicht halten, zerrissenes und besonders stark be- schädigtes Papiergeld einzutauschen. Zu diesem Zwecke sollte dem Publikum in der bequemsten Weise Gelegenheit gegeben werden. Oder rechnet man mit einem Geschäft auf Kosten der Volks- gesundheit, indem man hofft, daß solches Geld doch einmal weg- geworfen wird? —

### Sport und Spiel.

#### Fußball.

**Sturm Schönebeck I gegen Eintracht Remsdorf I (7:2).** Am Sonn- tag fanden sich genannte Mannschaften auf dem Schönebecker Sportplatz in einem Serienkampf gegenüber. Remsdorf hatte Anstoß, und es begann ein scharfes festes Mittelfeldspiel. Jedoch war Sturm den Remsdorfern weit überlegen, so daß sie bis zur Halbzeit schon ein Resultat von 5:0 Buchen konnten. Nach Halbzeit raffen sich jedoch die Gäste nochmals auf und gelangen über- aus, in der 30. Minute die Ehre zu bekommen, worauf nach kurzer Zeit das zweite Tor fiel. Trotzdem fiel es den Binnereinander auf Sturmseite fallen, was es doch den Eintrachtlichen nicht möglich gewesen, noch ein Tor dadurch zu erzielen. Durch ein paar gute Durchbrüche mußte sich der Eintrachtler noch zwei weitere Tore gefallen lassen. Somit trennten sich die Mannschaften mit einem Resultat von 7:2. Endenverhältnis 6:5. Der Schiedsrichter von Ballspielklub Sudan war einmündel. —

**Abturnen in Gernersleben.** Abturnen der Schülerrinnen- und Schüler-Abteilungen des Arbeiter-Turnvereins Vorwärts Gernersleben, verbunden mit leichtathletischem Fünfkampf, bestehend in Weitspringen, Kugel- stoßen (2 1/2 Mio), Ballweitwerfen, 50- oder 75-Meter-Lauf und einer Freiläufung. Die erzielten Leistungen unserer Kleinsten sind sehr zufriedenstellend und lassen uns froh in die Zukunft schauen. Die Resultate sind folgende:

Schülerinnen (10-12 Jahre): Besta Nischel 3, Fotte Röhler 2, Elli Hense 3, Martha Schannor 50 Punkte. Die Bestleistungen waren Ball- weitwerfen 23 Meter, Weitspringen 3.20 Meter, Kugelstoßen (2.5 Mio) 5.30 Mtr., 50-Meter-Lauf 8.3 Sekunden.

Schülerinnen (12-14 Jahre): Ella Schmeder 70, Martha Bohlde 67, Emma Schulte 66, Frieda Raack 62 Punkte. Die Bestleistungen waren Ball- weitwerfen 31 Meter, Kugelstoßen (2.5 Mio) 6.10 Mtr., Weitspringen 3.40 Mtr., 50-Meter-Lauf 8.3 Sekunden.

Schüler unter 12 Jahren: Selma Nischel 63, Franz Schoma 60, Gertr. Friedrich 56, Werner Lehmann 55 Punkte. Die Bestleistungen waren: Ball- weitwerfen 31 Meter, Kugelstoßen (2 1/2 Mio) 6.10 Meter, Weitspringen 3.30 Meter, 50-Meter-Lauf 9 Sekunden.

Schüler über 12 Jahren: Otto Raagemann 90, Erich Schumann 88, Wilhelm Söder 84, Kurt Bera 79, Fritz Gildenpennia 79 Punkte. Die Best- leistungen waren: Ballweitwerfen 57 Meter, Kugelstoßen (2 1/2 Mio) 8.10 Meter, Weitspringen 4.30 Meter, 75-Meter-Lauf 11.4 Sekunden.

Doppelkettten 10x5 Meter Mädchen genau Knaben: Knaben über 12 Jahre 1 Min. 32.3 Sek. und Mädchen 1 Min. 31.1 Sek.; Knaben unter 12 Jahren 1 Min. 47.1 Sek. und Mädchen 1 Min. 44.4 Sek.

Singispiele der Schülerrinnen und Knabispiele der Schüler bildeten das Schluß des gut gelungenen Abturnens. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

**Hühneraugen**  
Hornhaut, Schwielen u. Warzen  
beseitigt das ärztlich empfohlene milde sanft bewährte  
**Kukirol**  
Schachtel M.3.50 in Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Hof-Apothete, Breitenweg 148. Drogerie Albrecht, Lübecker Straße 18. Drogerie Lorenz, Alter Markt. Drogerie Mücke, Gr. Wiesenböcker Str. 24.

**OSRAM**

Erhältlich in den Osram-Verkaufsstellen.









Es ist eine bekannte Tatsache, daß uns unser Geschäftsprinzip:

**TUCHHAND**  
G.M.B.H.

REINE



WOLLE

**REGIERUNGSTRASSE 24**  
GEGENÜBER DEM KLOSTER DER FRAUEN

**Verkauf aus nur erster Hand zu Engrospreisen**

in kurzer Zeit einen großen, dauernden Kundenkreis geschaffen hat.

Unzählige Anerkennungen seitens unserer Kundschaft bestätigen uns immer wieder, daß unsere billigen Angebote für jeden Käufer bedeutende Geldersparnisse vorsehen.

**Anzug-, Kostüm- u. Kleiderstoffe**  
Friedens-Qualitäten

aus garantiert reiner Wolle können Sie nirgends billiger und reeller einkaufen als bei uns.

Preislagen Mk. 65.00 bis Mk. 185.00

Schneidermeister, welche den Anzug elegant mit Garantie für guten Sitz anfertigen, weisen wir nach.

Kein Laden — 1. Stage.

**Achtung! Achtung!**  
**Alleinvertreter für Gummi-**  
**Absätze Marke Stahlit**  
Mit Kegel stets vorrätig in allen Größen.  
Schuhmacher und Wiederverkäufer erhalten  
Eckzupreise. 2745  
**Nur Gummiwarenhans K. Drechsler**  
Breitweg 222. Telefon 6689.

**Heute Donnerstag**  
verkaufe Bahnhof Tor 6  
**10. weiße Speise-Kartoffeln**  
ab Bahnhof **63.00 Mk.**  
Beginn des Verkaufs mittwochs 9 Uhr. 2191  
**Albert Meißner, Stephansbrücke 23.**

Außergewöhnlich preiswertes Angebot  
**Einzelmöbel!!**

- Bettstellen** mod. hohe Form, nussb. oder eiche imit., mit Spiral-Auflegematratze, 3 teilig  
Preis Mk. 410 520 640 700
- Kleiderchränke** 1- und 2-türig, 100, 110 u. 120 cm nussb. oder eiche imit., mit und ohne Verriegelung.  
Preis Mk. 385 465 575 625 800
- Berticos** mit geschliff. Spiegel, nussb. imit., vassend  
Preis Mk. 480 520 630 700
- Waschtisletten und Waschtommoden** nussb. oder eiche imit., mit weißer, marmor. Platte  
Preis Mk. 190 230 350 425 500
- Sofas** modern, 170 cm lang, aparter Bezug, nussb. oder eiche imit., gut gepolstert  
Preis Mk. 820 1025 1120
- Wandstuhltische und Ausziehtische** nussbaum poliert  
Preis Mk. 160 190 250 375
- Stühle** nussbaum poliert, mit echtem Rotweiss  
Preis Mk. 60 75 85
- Chaiselongues** echt Leinwandstoff, Molton, aparter Bezug, gut gepolstert  
Preis Mk. 340 435
- Spieglenspiegel, Trumeaus** mit Konsole und geschliffen. Spiegel.  
nussbaum . . . Preis Mk. 120 200 325-720
- Warderoben** eiche furniert, geschliffene Spiegel  
Preis Mk. 385 430 575 625
- Metallbettstellen** in weiß, mit Spiral-Auflegematratze, 3teilig  
Preis Mk. 390 465
- Schreibtische, Bücherchränke, Pfeilerschränke, Kommoden, Küchen-Schiffets** usw. zu besonders billigen Preisen!
- Schlafzimmer — Wohnzimmer**  
**Herrenzimmer — Speisezimmer**  
**Moderne Küchen**  
Albermann, weiß, lichte, bestehend aus: 1 großen Schiffet, 30cmg Aufsatz, aparte Verriegelung, 1 Tisch, 1 Kabinen, 1 Seltzer, 2 Stühlen  
Preis Mk. 750 900 1020 1100

**Preiswertes Angebot!**  
Seldgraue Zuchhosen . . . . . 105.00  
Manchesterhosen . . . . . 150.00  
Schw. Eisenbahnerhosen . . . . . 69.00  
Blaue Monteuranzüge komplett . . . . . 89.00  
**W. A. Riemann, Lübecker Str. 2.**

**Leder-Ausschnitt**  
Filz-Unternäh- und Einlegesohlen  
empfiehlt  
**Gust. Hoffmeister, Prälatenstr. 21.**

**Unpreßhüte**  
für Damen und Herren.  
**Hutfabrik Emil Göke**  
Himmelreichstr. 13 — Schwertfegerstr. 3  
Leiterstraße 15.  
Lieferzeit 8 Tage! 2678 Lieferzeit 8 Tage!

**Tel. 2559**  
**Wir suchen** zu kaufen sämtliche Lumpen, Eisen, Knochen, Papier, Geste und Säure sowie  
**Altmetalle** wie Rotguth, Kupfer, Messing, Zinn, Blei usw.  
**Wir zahlen sehr hohe Preise.**  
**Bernh. Kesten & Co.**  
Weinberg 15.  
Auf Wunsch kostenlose Abholung.

**Fußbodenlackfarben**  
sowie sämtliche Lacke und Farben, auch Subbaldöl und Fensterkitt  
kaufen Sie noch immer vorteilhaft bei 2724  
**Otto Schüssler, Lackfarben- u. Kittfabrik**  
Magdeburg-Sudenburg  
Wolfsbütten Straße 69. Telefon 2888.  
Kleinverkauf von 8 bis 6 Uhr.

**Geschäfts-Gründung.**  
Der geehrten Einwohnern von Sudenburg die ergebene Mitteilung, daß ich die  
**Fleischerei**  
des Herrn Ernst Liebe, Seffelstraße 16, käuflich erworben habe. Ich verspreche, dem künftigen Publikum die  
**besten Fleisch- und Wurstwaren**  
bei billigster Preisstellung zu liefern, und bitte, mein neues Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.  
Spezialität:  
**Braunschweiger Wurstwaren.**  
Sachachtungsvoll  
**Richard Gödicke,**  
Fleischermesser,  
Seffelstraße 16. Fernruf 4995.

# An die geehrten Hausfrauen

Ich habe heute eine traurige Pflicht zu erfüllen: die Mitteilung, daß der Margarinepreis wiederum erhöht werden muß.

Letzten Sonntag morgen erhielt ich von der Margarinefabrik folgende telegraphische Mitteilung:

„Exzorne Verteuerung der Rohstoffe infolge Balkinsturzes zwingt uns, ab Montag den 19. folgende Aufschläge zu bedingen:  
**OTÖ I Mk. 1.00, OTÖ II Mk. 2.00.**“

Der Verkaufspreis ist ja noch nicht so hoch wie in der Kriegszeit, wo er bis über Mk. 20.00 das Pfund hinaufgegangen war. Dabei war damals die Qualität schlecht, stark wässrig und im Geruch wie Terpentinöl, so daß die Hausfrauen trotz der Fettknappheit darauf verzichteten.

Jetzt ist aber die Qualität von der **OTÖ** recht gut, besser als geringe Butter. Da man nirgends im Leben die Hoffnung verlieren darf, so wollen wir auch in diesem Falle auf eine baldige Preisermäßigung hoffen.

Das billigste Fett im Haushalt ist jetzt

**feinstes Tafelöl . das Pfund 12.00 Mk.**

Hierzu habe ich mich bei billigeren Zeiten eingedeckt, so daß ich zu diesem verhältnismäßig billigen Preise bis auf weiteres verkaufen kann. Ich möchte nicht unterlassen, die geehrten Hausfrauen hierauf aufmerksam zu machen. In meinem Verkaufsladen wird hieron jedes beliebige Quantum an Verbraucher losse abgewogen und in Flaschen abgefüllt abgegeben.

Die neuen Verkaufspreise für **OTÖ** sind:

**OTÖ 1. Qualität . . . das Pfund 17.00 Mk.**

**OTÖ 2. Qualität . . . das Pfund 15.00 Mk.**

# Otto Toepler

**Butterhandlung zu den drei Kronen.**

Verkaufsstellen:

- Breitweg 226 — Alter Markt 32 — Alte Ulrichstraße 18 — Gustav-Adolf-Straße 27
- Gr. Driesdorfer Straße 217
- Sudenburg, Halberstädter Straße 33.

**Geissler**  
Magdeburg  
Breiteweg 124, I.  
Seltene Schreinerer Str. — Begr. 1890.  
Verkauft nach allen Orten.  
Auf Wunsch Teilzahlung!

Gedruckte erschienen:  
**Jesus Christus**  
der Meister  
der Religion des Sozialismus  
von  
Dr. Gustav Hoffmann  
Preis Mk. 7.50 inkl. Postgeb.  
Nicht an  
**Buchhandl. Volksstimme**